



Erste Abhandlung

Von den Theilen des menschlichen Leibes.

Weil die Gesundheit ein solcher Schatz/ ohne dessen Besizung alles andere nicht zu genießen/ als soll der günstige Haus Batter mit kurzen gelehret werden / wie er nicht allein die gegenwärtige Gesundheit erhalten / sondern auch die verlohrene wieder erlangen möge ; soiches aber um so viel desto leichter zu fassen/ wird es nöthig seyn die Theile des menschlichen Leibes samt deren Nutzen in diesem ersten Buch mit wenigen zu erzehlen.

CAP. I.

Von des Leibes Abtheilung und dessen allgemeinen Bedeckungen.

Innhalt.

§. 1. Die drey Bäuche des menschlichen Leibes. §. 2. Die äußerliche Abtheilung des Unterbauchs. §. 3. Der Brust. §. 4. Des Haupts. §. 5. Das Ober- Häutlein. §. 6. Die Haut. §. 7. Derselben Substanz. §. 8. Die Feiste. §. 9. Das Fleisch- Fell.

§. 1.



Er Leib des Menschen wird in die Bäuche (ventres) und Gliedmaßen (Artus) abgetheilet. Durch die Bäuche werde alhier verstanden grosse Hölen des Leibes/ in welchem unterschiedliche Eingeweide verborgen liegen: Solcher Bäuche sind 3. der Unterbauch/ die Brust und das Haupt. Im Un-

terbauch lieget die Leber/ Magen samt den Gedärmen und andere Theile/ so zur Ernährung des Leibes erfordert werden/ ingleichen die Gebärmutter und übrige Theile/ welche zu des menschlichen Geschlechts Fortpflanzung nöthig seyn; In der Brust das Herz und die Lung/ welches die Theile/ so zur Erhaltung des Lebens das meiste beitragen; Im Haupt das Hirn/ worinnen die Sinne und die Bewegungen ihren Ursprung nehmen.

§. 2. Der Unterbauch wird von aussen in besondere Plätze unterschieden/ und folgender Gestalt abgetheilet.

Der Vordertheil/ welcher an die unterste Kröpfeln der Rippen grenzet/ heisset die Weiche (Hypochondrium) und ist zweyfach/ die Rechte und Lincke; der Theil oder Reyhen/ welcher sich über den Magen/ und die benachbarte Därme erstreckt/ wird genennet der Ober- Schmeer- Bauch (Epigastrium) diesem ist am nächsten unterworfen der Nabel/ auf welchen folget der Unter- Schmeer- Bauch (Hypogastrium); in dem Buge befindet sich die Reyhen (Inguina) von hinten wird der Unterbauch/ oberhalb die Lenden/ hernach das Creuz/ und unterhalb das Gefäß genennet. Innenwärts wird der Unterbauch mit dem Pergament- Häutlein oder Darm- Fellen umgeben.

§. 3. Die Brust/ welche innwendig allenthalben mit

dem Rippen- Fell umschlossen/ und von dem Unter- Leib durch das Zwerch- Fell unterschieden ist/ wird von aussen in die Vorder- Theil/ Seiten und Rücken getheilet.

§. 4. Das Haupt des Menschen wird in den haarigen und glatten Theil abgetheilet: Der haarige begreift in sich das Vorhaupt (Sinciput) welches sich von der Stirn bis an die Kranz- Naat erstreckt/ und Hinterhaupt (Occiput) dem ersten Hals- Würbel sich endet: Zwischen dem Vorhaupt und Hinterhaupt ist der Würbel (vertex) und auf den Seiten zwische den Ohren und Augen befinden sich die Schläffe (Tempora.) Der glatte Theil des Haupts/ oder das Angesicht wird begriffen durch die Stirn/ Augen/ Nasen/ Mund und Ohren. Die Gliedmaßen seynd theils obere/ nemlich die Armen/ theils untere/ nemlich die Füße.

§. 5. Der allgemeinen Leibs- Bedeckungen werden vier gezehlet/ nemlich das Oberhäutlein/ Haut/ Feiste und Fleischfell. Das Oberhäutlein (Cuticula) welches das allerdünneste des ganzen Leibes von aussen zu sehen ist/ nimt seinen Ursprung von der äußersten Hülse des Eyer- förmigen Weiber- Saamens/ und ist solches mit der untergelegten Haut sehr fest vereiniget/ doch kan man solches von derselben gar leicht erkennen/ so man sich mit siedendem Wasser brennet/ da es in Blattern auffähret; Dieses Häutlein/ welches an denen Fußsohlen dick/ in den Handballen aber sehr dünn ist/ beschirmt nicht allein die Haut/ sondern mäßigt auch die Sinnlichkeit des Anrührens/ und verhütet/ daß die Haut nicht immer zu fließe/ widrigen Falls würde der Mensch allezeit triesen/ und dörfte weder er etwas noch jemand ihn anrühren.

§. 6. Dem Oberhäutlein ist nächstens unterworfen die Haut/ (cutis) welche ist ein membranischer Überzug des menschlichen Leibs/ darzu verordnet/ daß sie die unter ihr liegende Theile vor allerhand Unfall beschirmen möge/ und einen Werkzeug der Empfindlichkeit abgebe.

§. 7. Derselben Substanz ist zweyerley/ die äußerliche ist weiß und löchericht/ und bestehet aus kleinen und unter sich verwirzten Zweiglein von Nerven/ deren äußerliche Endung kleine spizige Wärglein/ von welchen der Haut scharffe Empfindlichkeit kommt/ machen; Die innerliche aber ist aus dicken fleischernen Fäserlein zusammen gesetzt. Über das hat die Haut unterschiedliche Puls- und



und Blut-Adern bekommen / durch welche sie nicht allein ernähret wird / sondern es werden auch dardurch die überflüssige Feuchtigkeit begehret / welche durch die Drüßlein / deren sich innerhalb der Haut sehr viel befinden / von dem Geblüte abgesondert / hernach durch die Schweißlöcher / welche kleine Gängelein sind / so angemeldeten Drüßlein hangen / und durch die kleine Löcherlein der Haut bis an das Ober-Häutlein sich erstrecken / ausgeleeret werden. Es hat die Haut auch an etlichen Orten Haare / welche entstehen von fetten / schwefelichen und zähen Dünsten / so durch die Schweißlöcher ausgetrieben / und von dem Luft gehärtet werden.

Leztlich ist die Haut mit grossen Durchgängen versehen / als da sind des Mundes / der Naslöcher / der Augen / der Ohren / der Scham und dergleichen / welche als Landstrassen dem Leib nöthige Nahrung zu- und den Ueberfluß und Unrath dagegen ab- und hinweg führen.

§. 8. Unter der Haut und dem Oberhäutlein lieget die Feiste / (Pinguedo) welche ein fettes und schleimicht Weserist / so über die innere Theile als eine weiche Decke ausgebreitet ist / zu verhindern / daß die äussere Kälte nicht allzusehr durch die Schweißlöcher der Haut eindringe / und hingegen die innerliche Wärme durch dieselbe über die massen durchschlage. Es ist aber die Fette um den gan-

zen Leib ausgebreitet / ausgenommen die Augenbraunen / die Leßzen und das männliche Glied / damit nicht selbige entweder von der Schwierigkeit des Gewichtes / oder aber von der überflüssigen Feuchtigkeit in ihrem Amte verhindert werden.

Die Feiste entstehet von dem blüchten Theil des Geblütes / so aus den kleinsten Puls-Adern in kleine Säcklein oder Bläßlein / welche unter der Haut und andern Orten / wo es die vorsichtige und weise Natur benöthiget findet / vorhanden sind / gesammelt und aufbehalten wird.

§. 9. Unter der Feisten lieget das Fleisch-Fell (Panniculus carnosus) als die innerste und lezte allgemeine Leibes-Bedeckung / welches ob es gleich in dem Schmeers-Bauch eines erwachsenen Menschen mehr fett / als fleischlicht aussiehet / so ist doch selbiges um die Stirn / den Hals / das Hinterhaupt und die Ohren von blossen fleischenen Fäserlein / so von den unterliegenden Mäusen abgehen / zu diesem Ende zusammen gesetzt / daß es nicht allein die Feiste und Mäuse zusammen halte / sondern auch / daß es die Schlag- und Puls-Adern / welche zur Haut gehen befestige / und einigen Theilen anstatt der Mäuse diene.



Das II. Capitel.

Von denen Adern des menschlichen Leibes.

Inhalt.

§. 1. Die Abtheilung der Adern. §. 2. Die Blut Adern / so von dem abwärts steigenden Aft der Hol-Adern kommen. §. 3. Die Blut-Adern / so von derselben aufsteigenden Aft entspringen. §. 4. Die Blut-Adern / welche ihren Ursprung von der Yfort-Adern nehmen. §. 5. Die Puls-Adern / so von dem aufsteigenden Stamm der grossen Puls-Adern kommen. §. 6. Die Puls-Adern / welche von derselben niedergebogenen Stamm entspringen.

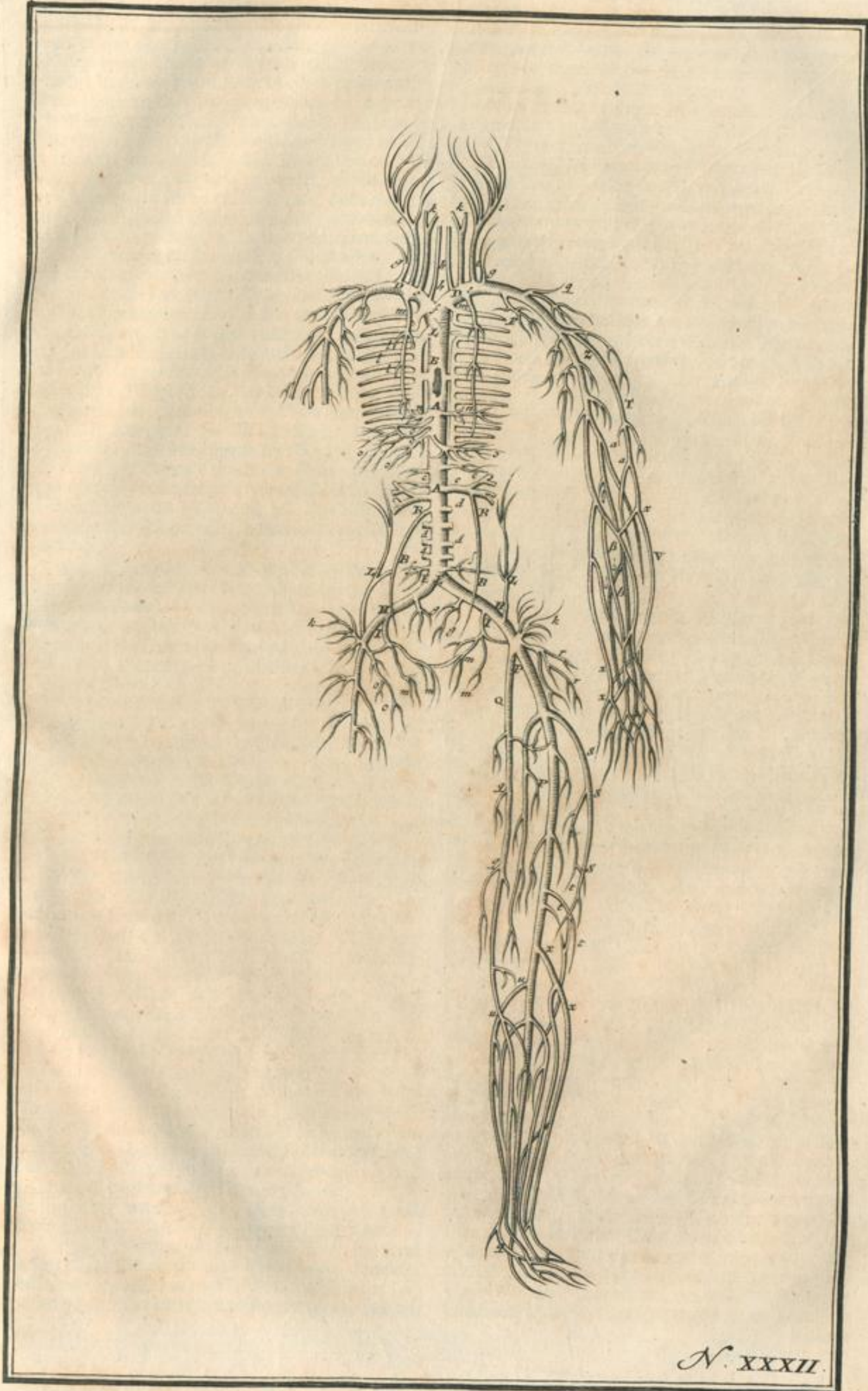
§. 1.

Die Adern in dem menschlichen Leib seynd zweyerley / nemlich die Blut-Adern Venen und Puls-Adern (Arteria) jene übergeben das Blut dem Herzen aus allen Theilen / diese nehmen es von dem Herzen und bringen es zu allen Theilen. Die Blut-Adern / deren Austheilung wir erstlich sehen wollen / sind gleichfalls zweyerley / und hat die größte wegen ihrer Weite den Namen der Hol-Adern überkommen / die andere aber / weilen sie etwas enger / wird die Yfort-Adern geheissen.

§. 2. Die Hol-Adern (Vena cava) steigt aus der Leber / durch welche sie gleich einem Baum ihre Wurzeln ausgebreitet / uns wird in den niedergebogenen (A) und aufsteigenden Aft (B) zertheilet. Der niedergebogene Aft wird in den Stamm und Aeste getheilet / von dem Stamm entspringen vier Adern: Erstlich die feiste-Adern (adiposa) (cc) welche in die Fettigkeit der Nieren / oder auch wohl gar in die Neben-Nieren reichert. Zum andern die aussaugende / (emulgens) (AA) zu beeden Nieren / die sich in der Nieren-Mitte theilet / und in ihre Höhle sich erstreckt. Drittens findet man die Saamen-Adern (spermatica) (BBBB) deren rechter Aft oft selbst aus dem Stamm kommet; der lincke aber aus der linken Nieren-Blut-Adern. Sie gehen hinunter zu den Saamen Gefäßen / und theilen ihre Aeste allerhand Häuten / die diese Theils beschliessen / mit. Viertens strecken sich zween Aeste von dem Stamm in die Lenden (lumbaris) (dddd) Nach diesen viereu scheidet sich der Stamm um die Gegend des vierten Lenden-Würbels in die zween Aeste der Brand-Adern (Rami iliaci) (EE) um diese Theilungs Gegend entspringet die obere Mäuslein-Adern (Muscula superior) (ff) welche sich in die Mäuse der Lenden und des Schmeerbauchs begiebet / ingleichen die heilige Blut-Adern (Sacra) (gg) welche dem Marck in dem heiligen Bein Vorsehung thut. Nach diesen wird die Brand-Adern in den äusserlichen (HH) und innern Aft (II) getheilet. Von dem innerlichen Aft dieser Brand-Adern / welcher der kleinste ist / entspringet sich die Adern der Urstücken-Mäuslein (glutæa) (KK) wie auch die Unter-Schmeerbauchs-Adern (hypogastrica) (mmmm) welche sehr ansehnlich ist / und dem Halse der Gebähr Mutter / nach derselben Länge / wie auch denen Mäuslein der Blasen und des Mastdarms etliche Abschößlinge mittheilet / wie auch das heilige und grosse Rücken mit Zweiglein begabet: Von dem äusserlichen Brand-Aft / welcher der größte ist / entspringet erstlich die obere Schmeerbauchs-Adern (epigastrica) (LL) welche sich in die Mäuse des Schmeerbauchs erstreckt; darnach die Scham-Blut-Adern (Padenda) (oo) das

übrige / wann es den Schenckel erreicht / verursachet den Schenckel Aft (Ramus cruralis) (PP) aus welchem ihren Ursprung nehmen alle Blut-Adern / so durch den ganzen Fuß zerstreuet sind / als erstlich die Rosen-Adern (Saphena) (Qqq) welche langes Wegs durch die innere Gegend des Schenckels zu den inneren Knorren herabsteiget / und sich in den grossen Zehen fürnehmlich zertheilet: Die andere Schenckel-Adern ist die kleine Hüft-Adern (Ichiæ) (rr) welche von desselben Aftes äusserlichen Theilen entspringet / und in die Mäuse der Hüft sich begiebet. Die dritte wird die Mäuslein-Adern (muscula) (SS) genennet / und erwächset von dem Schenckel Aft. da er in die Mäuslein absteiget / welchen es in 2. Aeste zertheilet / ja es ist diese Adern in dem Ursprung oft doppelt die auswendige und inwendige. Die vierte heisset die Knie-Bieg-Adern (poplicæ) (ttt) und ist im Anfang aus zweyen Aesten zusammen gesetzt / so sich im Fortgang vereiniget / also steigen sie abwärts mitten durch die Kniebiede / und nach dem sie die Waden mit Zweiglein versehen / reichen sie bis in die Versen / und bis zu des äussern Knorren. Haut. Die fünfte ist die Waden-Adern (suralis) (uu) welche in zwey Aeste den äussern als den kleinern / und innern als den grössern getheilet wird / und begiebet sich in die Mäuslein der Waden. Die sechste ist die grosse Hüft-Adern (xx) welche einen Theil von ihren Aesten oder Mäuslein der Waden mittheilet / nachmals aber wird sie in 10. Aeste / deren 2. in eine jede Zehe lauffen vertheilet.

§. 3. Der aufsteigende Aft von der Hol-Adern / wird gleichfalls in den Stamm und Aeste zertheilet; von dem Stamm / welcher durch das Zwerch-Fell dringet / und unzertheilet durch die Brust in den Hals steigt / kommen vier Adern: Erstlich des Zwerchfells Blut-Adern (Phrenica) (nn) auf einer jedweden Seiten eine / aus welcher auch etwas zum Herzkfell gehet: Nachdem die Hol-Adern diese Aeste von sich gelassen / steigt sie gleich balden durch das Zwerchfell zu der rechten Herz-Kammer / in welcher sie sich durch ein Loch (C) ausleeret: Zum andern ist die Blut-Adern / so das Herz umgiebet / (Coronaria) welche von der Hol-Adern / ehe sie die rechte Herz-Kammer erreicht / entspringet / und nachdem sie dem Herzen selbst sehr viel kleine Aeste mitgetheilet / gehet sie noch einmahl durch das Herzkfell / und langet in die Lungen / wo sie getheilet ist. Drittens ist die ungepaarte Adern (vena azygos) (LIII) so nur auf der rechten Seiten pflegt zu liegen / und theilet solche den 8. untern Rippen ihre Aeste mit: Bey der achten Rippen theilet sie sich in 2. Aeste / deren der lincke in die aussaugende Blut-Adern / der rechte aber in die Hol- oder Lenden-Blut-Adern sich begiebet. Die vierde (mm) ist zwischen den obern Rippen auf beyden Seiten (intercostalis superior) deren sie 3. oder 4. mit ihren Aesten begabet. Nach diesen scheidet sich der Stamm in die zwey Blut-Adern / die unter denen Schlüssel-Beinen liegen (subclavia) (DD) da dann von jedweder andere in die Höhe reichen / andere hinunter gehen. Die abwärts gehen sind die niedere Brust-Adern (mammaria descendens) (ee) die bey der Halsdrüse lieget (Thymica) (f) und die am Nacken gefunden wird (cervicalis) (gg) von den obern Theil der Blut-Adern / welche unter dem Schlüssel-Bein gelegen / kommen die Genick-Blut-Adern (vertebralis) (iii) und innere Hals-Blut-Adern (jugularis interna) (kk) in die Höhe: diese steigt



N. XXXII.



1777

steiget zu den Seiten Schoß der Hirn-Häutlein / und wird dem innern Theilen des Mundes und der Nasen einverleibet / unter der Zungen machet sie die bekandte Frosch-Adern : jene versichet mit ihren Aesten die äußerliche Theile des Haupts / Angesicht und Halses. Wann die Blut-Ader / so unter dem Schlüssel-Bein lieget / die Achsel erlanget / so verändert sie den Namen und wird die Achsel-Blut-Ader (axillaris) genennet / welche vor ihrer Theilung einen Ast von innen (p) und einen von außen (q) den Schulter-Blättern beyleget ; nachmahls endet sie sich in zwey Aeste / in den innerlichen / und äußerlichen / derer dieser die Haupt-Ader (Cephalica) (T) jener in der rechten Hand die Leber-Ader (Basilica) (Z) in der linken aber die Milch-Ader heisset ; von diesem innern Ast entspringet die obere (r) und untere Brust-Ader (s) nach dieser wird sie in zwey ansehnliche Aeste den innern (u) und äussern (v) zerpalten / von welchen auf mancherley weg die Adern den Fingern zukommen. Der äussere Ast der Achsel-Ader / oder die Haupt-Ader / wird ingleichen in den innern / welcher mit dem innern Ast der Leber-Ader vereiniget / die Median-Ader (Mediana) (X) gebietet / und den äussern Ast (U) getheilet / welcher neben der kleinen Ellen-Bogen-Röhre schlemmes wegs ablaufft / und neben den kleinen Finger die Salvatell-Ader (Salvatella) (y) macht. Und dieses ist eine Erzehlung aller Blut-Adern / so von der Hol-Ader herkommen.

§. 4. Nun wollen wir auch mit kurzen betrachten die jenigen / so von der Pfort Ader entspringen : die Pfort-Ader (Vena Portalis) hat ihren Ursprung in der eingebogenen und ausgehöleten Seiten der Leber : Sie kan getheilet werden in die Wurzel / Stamm Aeste / und kleine Aeste : Der Stamm wird zusammen gesetzt aus denen Wurkeln (b b b b) so in der Höle der Leber ausgebreitet sind / von welchen auch die Nabel-Blut-Ader (Vena umbilicalis) (C) entspringet / welche zwar nur bey den Kindern / so lang sie in Mutter Leib sind / eine Ader ist / hernachmahls aber wird solche in das runde Leber-Band verändert. Aus dem Stamm entspringet die Gallen-Blästlein-Blut-Ader (cystica) (D) und die Magen-Ader (h) welche sich / nachdem sie dem Magen viel kleine Aestlein mitgetheilet / gegen des Magens Loch / das in die Därme gehet / wendet / und in den Stamm der Pfort-Ader sich bey lit. (e) wieder sencket. Ferner wird der Stamm getheilet in 2. Aeste / deren der rechte (Ramus mesentericus) (FF) in das Krös / der lincke (Ramus splenicus) (G) in das Milz gehet. Von dem rechten Ast / oder von der Krös-Blut-Ader breiten sich wieder zwey kleine Aeste aus / erstlich die rechte Magen- und Netz-Blut-Ader (gastroepiploica dextra) (uu) von welcher einige kleine Aeste (oooo) durch den Magen / einige aber (ppp) durch das Milz sich theilen : hernach die lincke Krös-Blut-Ader (mesenterica sinistra) (R) von welcher die innere guldene Ader (hæmorrhoidalis interna) (SSS) entstehet. Von der Milz-Blut-Ader gehen vor der Theilung etliche Aeste in das Rücklein (iii) nach der Theilung aber läßt sie die lincke Magen- und Netz-Blut-Ader (gastroepiploicam sinistram) (m) die lincke Netz-Blut-Ader (epiploicam sinistram) (n) wie auch die kurze Ader (L) von sich / endlich zertheilet sie sich auf unterschiedliche Weiß durch das ganze Milz (Kkk). Und soviel sene von der Pfort-Ader.

§. 5. Nun wollen wir zu den Puls Adern schreiten / welche alle von der grossen Puls-Ader (Aorta) kommen / diese aber entspringet aus der linken Herz-Kammer (A) und wird gleich balden in den aufsteigenden (aa) und nie-

der gebogenen Stamm (B) getheilet ; jener wird neben den andern Rück-Grads Würbel in die unter dem Schlüssel-Bein liegende Puls-Adern (CC) gespalten / von deren rechten entstehen die Schläff-Puls-Adern (dd) welche in die äußerliche (ee) und innere (ii) wieder getheilet werden ; jene überbringen das Geblüt den Leffen / Wangen / der Nasen und den Angesichts Mäuflein / diese aber dem Hirn / allwo sie die Garnförmige Verwicklung machen. Ferner gehen von denen unter den Schlüssel-Bein liegenden Puls-Adern ab die Genick-Puls-Adern (gg) welche durch die Löcher / so in den überwerchen Ansehen der 7. Hals-Würbeln sind / aufwärts steigen ; ingleichen die Mäuflein-Puls-Adern (hh) die Brüste-Puls-Adern (ii) welche zu den Brüsten abwärts gehet / und dann die obere zwischen den Rippen liegende Puls-Ader (kk). Als die unter dem Schlüssel-Bein liegende Puls-Adern die Achseln erreicht / werden sie gleich den Blut-Adern die Achsel-Puls-Ader genennet / allwo sie seine zwey Schulterblats-Puls-Ader / nemlich die innere (ll) und äußerliche (mm) in die Mäuflein des Schulterblats von sich lassen / wie auch die obere (nn) und untere Brust-Puls-Ader (oo) deren jene das Geblüt in die Mäuflein so auf der Brust liegen / diese aber in das Arz tragende Mäuflein führt. Neben der Buge des Ellenbogens wird die Achsel-Puls-Ader in den obern (qq) und untern (rr) getheilet / jener gehet neben der Spinell zu den zwey vordern Fingern / und wird die Puls an demselben gefühlet / dieser aber neben dem Ellenbogen / zu den andern Fingern.

§. 6. Der abwärts steigende Stamm der grossen Puls-Ader / giebt am ersten von sich die untere zwischen den Rippen liegende Puls-Adern (aaa) welche die 8. untere Rippen mit Blut versehen ; hernach des Zwerchfells Puls-Adern (bb). Nach diesen gehet von der grossen Puls-Ader ab die Magen-Puls-Ader (c) deren rechte Ast (d) in die Leber / der lincke aber in das Milz sich vertheilet ; von dem lincken Ast entstehet die rechte Magen-Puls-Ader (f) wie auch die Magen- und Netz-Puls-Ader (g). Ferner kommt von der grossen Puls-Ader die Netz-Puls-Ader (h) und die obere Gefäß-Puls-Ader (k) nach diesen überbringen das Geblüt der Nieren die auslaufende Puls-Adern (ll) und den Geburts-Theilen die Saamen-Puls-Adern (mm). Ehe die grosse Puls-Ader getheilet wird / entstehen noch von ihr die Lenden-Puls-Adern (nnnn) und die untere Gefäß-Puls-Ader (oo) welche den untern Theil des Beckens / und die lincke Seiten des Grimm-Darms mit Blut versehen. Nun wird die grosse Puls-Ader in die zwey Brand-Puls-Adern (pp) gespalten / deren eine jede in den äußerlichen (qq) und innern (rr) wird vertheilet ; An dem Ort wo die grosse Puls-Ader gespalten wird / ist die heilige Puls-Ader (s) von dem innern Ast der Brand-Puls-Ader entstehen die untere Schmeerbauch-Puls-Adern / deren etliche (tt) zu den Mast-Darm und der Schaam / etliche (vv) zu der Gebähr Mutter gehen ; ingleichen die Nabel-Puls-Adern (xx) von dem äußerlichen Ast der Brand-Puls-Ader gehen ab die ober Schmeerbauch-Puls-Adern (zz) welche in die Mäuflein des Schmeer-Bauchs umgeben werden ; die Schaam-Puls-Adern (aa) und die untere Mäuflein-Puls-Adern (bb). So balden die Brand-Puls-Adern den Schenkel erreicht / wird sie die Schenkel-Puls-Ader (cc) genennet / von welcher ober dem Kniebuck entspringen die auswändige Mäuflein-Puls-Ader des Schenkels (dd) und die inwendige Mäuflein-Puls-Ader des Schenkels (ee). Unter dem

Kniebuck läßt die Schenkel-Puls-Ader von sich die Knie-Puls-Ader (§ 6) die Baden-Puls-Ader (§ 22) und endlich viel kleine Nefte (§ 22) so durch den äussern Fuß und die Zeen lauffen. Und soviel seye gesagt von allen Adern sowohl Blut- als Puls-Adern des menschlichen Leibes.

Das III. Capitel.

Von den Mäuslein des Unterbauchs / und dem Darmfell.

Inhalt.

§. 1. Des Unterbauchs schleim absteigende Mäuse. §. 2. Die schleim aufsteigende Mäuse. §. 3. Die überzwerch liegende Mäuse. §. 4. Die recht absteigende Mäuse. §. 5. Die zugespitzten Mäuse. §. 6. Das Darmfell. §. 7. Die Abtheilung der Theile so in dem untern Leib sich befindet.

§. 1.

Die Mäuse so fleischichte und äderichte Theile des Leibs sind / und deren Anfang eine Spann-Ader / das Ende aber eine Haar-Wachs abgiebet / sind dem Leib und dessen Theilen als Bewegungs-Werkzeug gegeben worden; dergleichen hat der Unter-Leib 5. Paar bekommen / welche / nachdem die 4. allgemeinen Leibs-Bedeckungen abgesondert worden / für die Augen kommen. Das erste steigt schleim hinunter / ist das größte unter allen / und mit einem gar breiten Haarwachs begabet / durch welche / gleichwie in beeden unterliegenden geschieht / nahe bey der Schaam / durch die Fortsätze des Darmfells / in den Manns-Personen die Saamen-Gefässe / in den Weibes-Personen aber die wurmförmige Sennen der Gebähr-Mutter gar künstlich durchgehen: Ihren Anfang nehmen sie mit vielen ablangen und ungleichen Ecken unter dem grossen Sägemäuslein der Brust / rückwärts aber von den äussersten Enden der überzwerch Fortsätze der Lenden-Würbel / dergleiche auch von den Rippen des Darmbeins / und endigen sich mitten auf dem Schmeerbauche / da sich der aus den zusammenlauffenden Haarwachsen der Mäuslein entstandene weisse Strich zeigt; allerhand Adern bekommen sie von denen Neflein der zwischen den Rippen liegenden Gefässen.

§. 2. Das andere Paar steigt schleim hinauf / welche gleichermaßen von den überzwerchen Fortsätzen der Lenden-Würbeln und den äussersten Rand des Darmbeins entspringen / von dannen sie hinauf zu der eilfften und zwölfften Rippen steigen / und nachdem sie die rechte Mäuslein des Schmeerbauchs zwischen zweyen Haarwachsen haben eingefasset / werden sie gleichfals in den weissen Strich / nachdem besagte Haarwachs wiederum vereiniget / eingepflancket. Ihre Adern haben sie von den Mäuslein-Adern / von der Hol- und grossen Puls-Ader / da sie in die Brand-Nefte zerspaltet werden.

§. 3. Das dritte Paar sind die überzwerch liegende Mäuslein / welche von den überzwerchen Fortsätzen der Lenden-Würbeln / von dem Darmbein / und von den frösplichten Theilen der Rippen inwendig entspringen / und enden sich ebenmäßig mit einem Haarwachs / wie die

vorgehende / in den weissen Strich des Unterbauchs: Die Blut- und Puls-Adern / welche zu den schamm aufsteigenden Paar gehen / begleiten auch dieses Paar.

§. 4. Das vierde Paar sind die gezäthe Mäuslein / welche ihren Anfang von der Schwerdförmigen Kröspel / und den Kröspeln der Rippen nehmen / und durch ein starck Haarwachsiges Weis in die Schaam-Gebeine eingepflancket werden.

§. 5. Das fünfte Paar machen die zugespitzten Mäuslein / welche ihren Grund in dem Schambein haben / von dannen sie allgemach hinauf steigen / und schmähler werden / bis sie endlich mit ihren Haarwachsen in den benachbarten weissen Strich sich endigen.

Diese Mäuslein machen nicht allein den Schmeerbauch eng / den Stuhl und Harn zu befördern / sondern sie erhalten auch mit ihren ausgebreiteten fleischichten Weisen die Wärme des Leibs / weilen keine vorhanden sind / die solches thun könnten.

§. 6. Auf diese erzählte Unterbauchs-Mäuse folget das Darmfell (Peritonäum) welches also genennet wird / weilen es des Unterbauchs Eingeweide und sonderlich die Därme einfasset und umgibt: Was seine Gefässe anlangt / hat es Blut- und Puls-Adern vom Zwerchfell / Lenden / Brüsten / und obern Schmeerbauch: Die Nerven aber aus den Würbeln der Brust und Lenden. Dieses Fell ist kein einfaches Häutlein / sintemahlen es um die Gegend der Nieren / Harn Adern und Blasen zwiefach gefunden wird: Vornen zu ist es dünn / hinten zu dick / alenthalben aber starck / damit es nicht von den Gedärmen / so die Wunde unterweilen sehr aufblasen / zerrissen möge werden. Es hat auch dieses Häutlein seine zwey Fortsätze / welche / nachdem sie die Haarwachs von den schleimen und überzwerch liegenden Mäuslein durchbohret / bey dem Manns-Personen bis in den Hodensack / bey den Weibes-Personen aber nur bis in die Reihe langen: Bey jenen fassen sie die Saamen-Gefässe / bey diesen die wurmförmige Sennen der Gebähr-Mutter in sich gleich als in einer Scheide.

§. 7. Nach dem das Darmfell abgenommen / kommen des untern Leibs einwendige Theile in das Gesicht / deren etliche zur allgemeinen Speiß-Kochung / etliche aber zur Fortpflanzung des Menschlichen Geschlechts dienen. Jene sind das Netz / der Magen / das Rücklein / das Gefrös / die Leber und das Milz; denen dann bedient sind die Därme / das Gallen-Bläuslein / die Nieren und Harnblattern: diese sind beyder Geschlechter Saamen-Gefäß / das Männliche Glied und die Gebähr-Mutter; welche Theile wir nach und nach mit kurzen betrachten werden.



Das IV. Capitel. Von dem Netz und Magen.

Inhalt.

§. 1. Das Herz. §. 2. Dessen Netz. §. 3. Des Magens Sitz und Abtheilung. §. 4. Dessen Substanz. §. 5. Netz.

§. 1.

Netz (Omentum) welches eine subtile Haut/ so über die Därme ausgebreitet ist/ wird in den obern und untern Flügel abgetheilet/ jener/ so von der äussern Haut des Magens seinen Ursprung nimmt/ wird an den Grund des Magens angeheftet/ dieser aber/ welcher von dem umgespannten Darmfell entspringet/ ist an die Leber/ Milz/ Rücklein und den Grimmdarm fest gemacht. Diese zwey Flügel/ indem sie auf den Seiten und unten geschlossen/ oben aber gegen den Magen offen sind/ machen das Netz einem Sack gleich/ in dessen Höle zum öfftern ein scharffes Gewässer und Wind sich samlet. Es hat das Netz sehr viel Gefäße/ die Blutadern überkommt es von der Pfort- Ader/ und zwar der obere Flügel die rechte und lincke Magen- und Netz-Blut- Ader/ der untere die rechte und hintere Netz-Blut- Ader. Die Puls- Adern sind Magen- und Kröfz- Aeste. Die Spann- Adern oder die Nerven werden von dem Strang der Rippen mitgetheilet. Es hat auch sehr viel Feiste/ welche in besondern und kleinen Säcklein aufbehalten wird.

§. 2. Das Netz erhält die Wärme des Magens/ unterstützet die Adern/ damit das Pfort- adrige Geblüt über sich kan geführet werden/ erweicht die Gedärme/ und verhindert/ daß sie nicht untereinander verwickelt werden.

§. 3. Der Magen (Ventriculus) welcher einer Sack- Pfeiffen gleichet/ lieget unter dem Zwerchfell lincker Seiten/ und wird rechts an der Leber/ links an dem Milz fest gemacht/ unten hänget das Netz samt dem Rücklein/ auf welchen er/ gleich als auf einer Kuffen/ ruhet; er wird abgetheilet in den Grund oder die Höhlen/ und zwey Mund- Löcher/ unter welchen das obere oder vielmehr lincke der Magen- Mund genennet wird/ weilen dardurch die Speisen aus dem Mund in den Magen kommen/ solches ist mit vielen Spann- Adern umgeben; das untere oder rechte Mund- Loch wird der Pörtner (Pylorus) genennet/ weilen durch dasselbe als ein Vort die nunmehr gekochte und gedäuwete Speiß in die anhangende Därme ausgelassen wird.

§. 4. Der Magen ist aus vier Häuten zusammen gefest/ deren die erste/ als die gemeine/ von dem Darmfell herrühret/ und gehen deren Fäserlein von einem Mund- Loch zu dem andern/ also daß sie die nächst unterliegenden Creuz- weis durchschneiden. Die andere ist fleischicht/ und ist aus zwey Reihen- Fässerlein zusammen gefest/ die äussern reichen von des Magens Boden durch die Seiten in den zwischen den zweyen Mund- Löchern liegenden Platz/ welche/ als sie zusammen gezogen werden/ den Boden des Magens gegen die Mund- Löcher aufheben/ damit durch selbige/ dasjenige/ was in dem Magen enthalten ist/ könne ausgeworffen werden; den inneren Fäserlein gehen theils von der lincken Seiten des Magens gegen der rechten/ theils aber wenden sich schlemms von den Seiten gegen den Boden; und nachdem deren Zusammensetzung von der rechten Seiten gegen der lincken/ oder von der lincken gegen der rechten geschiehet/ so wird das/ was in dem Magen ist/ entweder durch das obere/ oder untere Mund- Loch ausgeworffen. Die dritte ist runghicht und gefalten/ und bestehet meistens aus Nerven; es gehen auch Blut- und Puls- Adern durch selbige/ welche durch kleine Drüflein/ deren sich sehr viel zwischen der dritten und vierten Haut befinden/ den Dauungs- Saft (liquorem gastricum) in den Magen absondern. Die vierte oder innere Haut scheint anfänglich ein blosser Schleim zu seyn/ wird aber/ so man den umgekehrten Magen in warm Wasser tauchet/ leicht erkandt/ und kan man selbige alsdann von den andern absondern/ sie hat auch ihre besondere Gefäße bekommen. Diese innere Haut beschützet die dritte/ welche sehr empfindlich ist/ daß sie nicht so leicht/ von den scharffen Speisen/ oder Säften/ welche sich unterweilen in dem Magen sammeln/ verlehret werde/ ingleichen daß die kleinen Drüflein/ welche allenthalben an den Puls- Adern/ so durch die dritte Haut ausgebreitet seynd/ hangen/ keinen Schaden leiden.

§. 5. In dem Magen werden die Speisen/ nachdem sie in dem Mund durch die Zähne und Speichel vorbereitet worden/ in den Nahrungs- oder Milch- Saft (chylum) verwandelt/ und zwar mit Hülffe des Dauungs- Safts/ welcher von dem Geblüt durch die kleine Drüflein abgefondert wird; dieser löset mit seinem wässerichten Wesen der Speisen gefaltene Theile/ mit dem gefalteten aber die irrdische auf/ nachdem er von der innerlichen Wärme würckend gemacht wird.

Das V. Capitel.

Von den Gedärmen und dem Gefröfz.

Inhalt.

§. 1. Der Gedärmen Abtheilung. §. 2. Derselben Wesen. §. 3. Gefäße. §. 4. Drüflein. §. 5. Das Gefröfz. §. 6. Derselben Gefäße.

§. 1.

Der Magen/ indem er hinabwärts verlängert wird/ machet die Gedärme (Intestina) welche/ ob sie schon aus einem Stück bestehen/ und von dem Magen bis zu den Hindern reichen/ doch auf unterschiedliche Weise abgetheilet und benennet werden: und zwar erstlich theilet man sie in die Dick-

(crassa) und Dünner (tenua) zu den Dünnern gehören drey/ als der zwölf Finger lange Darm (duodenum) welcher lieget auf der rechten Seiten/ und ist ihm angeheftet das Rücklein; Hernach ist der leere Darm (jejunum) diesem folget der krumme Darm (ileum) welcher der längste ist/ er befindet sich in der Gegend des Nabels/ und erfüllet den Unter- Bauch. Der dickern Därme Anfang wird genommen von dem blinden Darm (intestino caeco) welcher nur ein Loch hat zum Eingang des Unraths/ und ist bey den Kindern wie ein Seckel gestaltet/ bey Alten aber klein/ und krümmet sich wie ein Wurm/ lieget neben dem rechten Darm- Bein. Der folgenden

folgende oder andere dickere Darm wird genennet der Grimme-Darm / (colon) welcher bey seinem Anfang eine zweyfache Kalle hat / welche verhindert / daß nichts aus den untern Därmen könne aufwärts kommen und zuruck dringen / er hat auch etliche Kammern oder Hölen in sich / welche die zusammengezogene Häute verursachen: Dieser Darm steigt neben den rechten Darm-Bein über sich gegen den rechten Nieren / von dannen er / nachdem er bey dem hohlen Theil der Leber und dem Magen überzwerch zu den linken Nieren und dann gegen das lincke Darm-Bein gehet / allwo er gleich balden wieder aufwärts steigt / und nachdem er sich abermahl gekrümmet / fängt der Grade- oder Mast-Darm an / (Intestinum rectum) welcher nicht viel länger als eine Elle auf der linken Seiten hinunter gehet / und sich mit seinen zweyen aufhebenden und einem beschließenden Mäuslein endet; dieses hat seinen Ursprung von dem untersten Theil des heiligen Beins / und wird mit überzwerchen fleischichten Zäserlein um den Hindern / als ein breiter Ring umgezogen / jene oder die aufhebende Mäuslein des Hindern rühren her von der Semmen des heiligen und Hüft-Beins / von dannen sie abwärts gehen zu den Schlüssel-Mäuslein.

§. 2. Diese jetzt-erwehnte Därme bestehen aus so vielen Häuten als der Magen / nemlich der äussern / fleischichten Spannaderichten und innersten / welche als ein blosser Schleim anzusehen: von der fleischichten Haut / so aus zweyen Reihen von Zäserlein / deren die äussern nach der Länge / die innern aber überzwerch ausgespannet sind / zusammen gefeset ist / bekommen die Gedärme eine sonderbare Bewegung (motum peristalticum) da sie sich als ein Wurm zusammen ziehen / und dardurch nicht den Milch-Safft in die Milch-Adern absondern / sondern auch den Unrath abwärts zu den Hindern treiben.

§. 3. Die Gedärme haben ihre Blut-Puls Spann- und Milch-Adern: Die Blut-Adern empfangen sie von dem Ast der Port-Adern / welcher sich in das Kröß begiebet; die Puls-Adern von der grossen niedergehenden Puls-Adern / so auch einen Ast in das Kröß läßt: die Spann-Adern kommen von denjenigen / welche durch des Krößes Häute gehen / und sich in mancherley Zäsern enden. Die Milch-Adern / welche den Blut- und Puls-Adern als Seiden-Fäden beygegeben / doch aber nicht mit ihnen vereiniaet sind / eröffnen sich eines theils in die innerste Haut der Därme / andern theils aber in die Drüflein des Krößes / wohin der Milch-Safft erstlich geführet wird.

§. 4. Es haben auch die Gedärme sehr viel Drüflein bekommen / deren zweyerley sind / entweder einzige (glandulae sporadicae) oder viele als ein ganzes Häufflein bensammen (glandulae gregales) jene sind mehr in den dicken Därmen / diese aber in den dünnern wahr zunehmen: beyde geben von sich einen sonderbaren Safft / den sie von den Puls-Adern absondern; solcher Safft aber verdünnert nicht allein den Milch-Safft / damit er desto leichter in die Milch-Adern eindringen kan / sondern er bestreicht auch die Därme / und machet selbige glatt / damit der Unrath süglich und ohne sonderm Schmerzen möge ausgeführet werden.

§. 5. Damit aber die Därme nicht untereinander verwickelt würden / sind sie rund herum am Kröße (Mesenterio) angeheftet / welches ein doppeltes Pergament-Häutlein ist; es wird aber solches an die Gegend des obern und dritten Lenden-Würbels fest angeknüpffet / damit es die Därmen desto kömmlicher fassen möge; es ist über das mit Fett und Drüflein allenthalben besetzt / welche letztere den Milch-Safft / indem er durch deren kleine und subtile Gänge gleichsam gepresset wird / verdünnern und flüssiger machen / damit er desto schleuniger dem Milch-Säcklein (receptaculo chyli) welches auf den Lenden- und Ruckgrads-Würbeln angeheftet ist / und unter dem Haarwachs des Zwerchfells lieget / zugeführet / und von dannen durch die Milch-Brust-Adern (ductum thoracicum) so von dem bemeldten Milch-Säcklein zwischen den Ruckgrads-Würbeln und der grossen Puls-Adern in die Höhe steigt / und in die lincke Achsel / Blut-Adern sich erstreckt / mit dem Geblüt vermischet möge werden.

§. 6. Durch das Kröß werden unzählbar viel Gefäße zerspreitet / unter welchen die Blut-Adern von der Pfort-Adern herrühren / die Puls-Adern aber von den obersten und untersten Kröß-Aesten; die Spann-Adern hat es von dem Strang der innenbigen Spann-Adern des achten Paars / wie auch von denen / welche von denen Lenden-Würbeln herkommen. Letztlich hat es Milch- und Wasser-Adern (vasa lactea) von jenen haben wir bereits Meldung gethan / daß sie nemlich den Milch-Safft aus den Därmen in sich nehmen / und selbigen erstlich in die Drüflein des Krößes / hernach in das Milch-Säcklein bringen: von diesen werden wir im folgenden Capitel handeln.

Das VI. Capitel.

Von dem Rücklein oder Kröß-Drüse.

Inhalt.

§. 1. Des Rückleins Sitz und Wesen. §. 2. Derselben Gefäße
§. 3. Nutzen. §. 4. Wasser-Gefäße und Flüss-Wasser.

§. 1.

Das Rücklein (Pancreas) liegt unter dem Magen / und erstreckt sich von dem Milch überzwerch gegen der Leber / allwo es dem zwölff Finger-Darm angehängt ist. Sein Wesen bestehet aus vielen kleinen Drüflein / welche durch kleine Zäserlein aneinander gehänget / und von einem äusserlichen Pergament-Häutlein / so von dem Darmfell herstammet / umgeben sind.

§. 2. Seine Gefäße anlangend / so gehet durch selbiges der Milch-Ast der Pfort-Adern / und die lincke Bauch-

Puls-Adern / imgleichen die Spann-Adern / welche sich nach dem zwölff-Finger-Darm / der Leber / und dem Milch verfügen. Aber das hat das Rücklein einen sonderbaren Gang (ductum pancreaticum) überkommen / welcher sich überzwerch in dasselbige erstreckt / und aus vielen kleinen Neben-Aestlein zusammen gefeset ist; solcher endet sich entweder neben dem Gallen-Gang an einem sonderlichen Ort / oder mit demselben durch ein gemeinsames Mund-Loch in dem zwölff Finger-Darm / allwo er am größten ist / hingegen wird er gegen dem Milch allgemach schmaler / bis er sich gänzlich verlieret / weil er unterweges in viel kleine Aestlein zertheilet worden.

§. 3. Der Nutzen des Rückleins ist / einen sonderbaren Safft (Succum pancreaticum) von dem Geblüt durch die kleine Drüflein / aus welchen solches zusammen gefeset ist / abzusondern / und solchen durch den benannt-

ten Gang in den zwölff Finger-Darm abzuschicken: Allwo er mit seinem wässerichen Wesen den Milch-Safft verdünnet / damit er desto leichter durch die kleine Rundlöcher der Milch-Adern eindringen möge.

§. 4. Weilen das Fließ-Wasser (Lympha) welches in den Wasser-Gefäßen (vasis lymphaticis) enthalten ist / dem Safft / so in dem Rücklein abgesondert wird / in allen gleichförmig ist / so wollen wir desselben Ursprung allhier mit kurzem anmercken / wann wir vorhero die Wasser-Gefäße werden betrachtet haben: Es befinden sich aber selbige in allen Theilen des Leibes / also daß keiner ist / der mit solcher nicht sollte versehen seyn / sie erstrecken sich von den äussern Theilen gegen die innern / und nachdem sie durch die Kugelförmige Drüsen (Glandulas globatas) geleitet worden / enden sie sich / und zwar die unterhalb des Zwerchfells sind / in das Milch-Säcklein /

die oberhalb aber des Zwerchfells / entweder in die Achseln-Blut-Ader oder in die Milch-Brust-Ader. Das Fließ-Wasser / welches durch diese weisse Aderlein geführt wird / ist hell und durchsichtig / ohne Geschmack / Farb und Geruch; es entstehet von dem Nahrungs-Safft / welcher noch nicht zur Nahrung der Theile allerdings dienlich ist / derohalben wird er dem Geblüt wieder zugeführt / damit er durch desselbigen innerlichen Bewegung gar möge bereitet werden / zur welcher Bereitung das Jhrige absonderlich auch mit beytragen die Kugelförmige Drüsen / welche den Nahrungs-Safft / indem er durch ihre kleine Löcherlein gepresset wird / verdünnen / und also bequem machen / daß er hernachmals / wann er mit dem Geblüt den Theilen wieder zugeführt wird / denselben zur Nahrung dienen kan.

Das VII. Capitel. Von der Leber.

Inhalt.

§. 1. Der Leber Sitz und Abtheilung. §. 2. Gefäße. §. 3. Substanz. §. 4. Nuß und Gebrauch der Gallen. §. 5. Gallen-Bläslein.

§. 1.

Die Leber (Hepar) lieget auf der rechten Seiten unter den Halb-Rippen / und ist durch das breite Band / welches durch den ganzen obern oder ausgebogenen Theil derselben überzwerch gehet / mit dem Zwerchfell und Schwerd förmigen Kröpfel / durch das runde Band aber / welches aus derselben Spalt gehet / und bey den Kindern die Nabel-Blut-Ader machet / an den Nabel gehäfftet. Sie wird in zwey Theil unterschieden / nemlich in den ausgebogenen und den hohlen: Jener ist gleich / glatt und eben / und füget sich mit seiner Krümme artig unter die Höle des Zwerchfells: Dieser aber ist zu unterst / und viel ungleicher / dieweil er einen grossen Lappen (lobum) welcher zwischen den zweyen Flügeln des Netzes liegt / und zwey Krümen hat / deren eine das Gallen-Bläslein / die andere aber den darunter liegenden Theil des Magens umfasset.

§. 2. Die Leber hat zweyerley Blut-Adern; die obern derselben sind Schößlein der Hol-Ader / und führen das Geblüt zu dem grössern Stamm; die untersten sind Wurzeln der Pfort-Ader / so von dem Stamm derselben herrühren / und das Geblüt samt der Gallen von dem untern Theile als dem Milch und Kröpf zu führen. Die Puls-Adern / welche meistens in die Hülfsen / so von dem Darmfell entstehet / und die Hol-Ader samt den Gallen-Nesten gleich in einer Scheiden einschliesset / sich theilen / kommen her von dem rechten Ast der Magen-Puls-Adern. Die Spann-Adern / deren 2. kleine durch das Wesen der Leber zerspreitet und vertheilet sind / rühren her von dem innern rechten und auswendigen linken Magen-Ast des achten Paars.

§. 3. Das Wesen der Leber ist aus kleinen Drüslein zusammen gesetzt / welche auf einer Seiten an den Enden der kleinen Nestlein von der Pfort-Ader hangen / auf der andern aber die Gallen-Gänge von sich lassen; deren sehr viel durch die ganze Leber zerspreitet / und mit den Nesten

der Pfort-Ader in eine besondere Hülfsen eingeschlossen sind; solche enden sich aber in einem grossen Gang oder Röhre / welche ausser der Leber / neben dem Stamm der Pfort-Ader lieget / und in den zwölff Finger-Darm sich erstreckt / nachdem sie sich vorhero mit dem andern Gallen-Gang / so von dem Gallen-Bläslein kommet / vereiniget hat.

§. 4. Das Amt der Leber ist die Galle von dem Geblüt durch die kleinen Drüslein abzufondern / damit selbige durch den Gallen-Gang (ductum hepaticum) in den zwölff Finger-Darm überbracht können werden / welche allda den Milch-Safft mit ihrem flüchtigen Salz und Schwefel / aus welchen beeden sie meistens bestehet / nicht allein seine Säure / so er in dem Magen überkommen / benimmt / sondern denselbigen auch mehr flüchtig machet / damit er hernachmals desto leichter in das Geblüt und die Seelen-Geister könne verwandelt werden.

§. 5. Weilen die Gall einen so grossen Nutzen in unserm Leib hat / so hat die vorsichtige Natur über den Gallen-Gang / welcher geradwegs von der Leber in den zwölff Finger-Darm gehet / noch einen (ductum cysticum) mitgetheilet / damit / so etwan einer verstopfet wird / doch der andere die Gall könnte überbringen. Dieser aber erstreckt sich von dem Gallen-Bläslein (vesicula fellea) nachdem er sich / wie schon gedacht / mit dem andern vereiniget hat / in den zwölff Finger-Darm. Das Gallen-Bläslein bestehet aus 2. Pergament-Häutlein / deren das äussere vom umgespannten Fell / das innere aber eigen ist; dieses hat viel kleine Drüslein bekommen / welche einen Schleim von dem Geblüt absondern / der solches inwendig überziehet / damit es der Gallen Schärffe nicht verlege. Das Gallen-Bläslein wird abgetheilet in den Grund und Hals; Dieser ist eng / jener weit: Vom Hals entstehet der jetzt-erwehnte Gallen-Gang: Es ist auch versehen mit Blut-Adern / die von der rechten Bauch-Puls-Ader ihren Ursprung nehmen / und mit einem Spann-Aderlein / welches der Rippen-Strang mittheilet. Letzlich erstrecken sich von der Leber besondere Gänge in das Gallen-Bläslein / welche demselben die Gall überbringen / damit sie von dannen weiter in den zwölff Finger-Darm könne geführt werden.

*B

Das

Das IX. Capitel. Von dem Milch.

Innhalt.

§. 1. Des Milches Figur und Sitz. §. 2. Substanz und Gefäße.
§. 3. Nutzen. §. 4. Das Milch wird den Läufern nicht aus-
geschnitten.

§. 1.



Als Milch (Lien) so einer Zungen gleichet / und von innen hohl ausgegraben / auswärts aber etwas ausgebogen ist / lieget auf der linken Seiten gegen der Leber hinüber. Mit seinem erhabenen Theil wird es an das Zwerchfell / an die Kröpfel der Rippen und an den linken Nieren verbunden ; mit dem hohlen Theil aber wird es vermittelst der Gefäße und des Pergament-Häutleins an das Nege / fürnehmlich aber an dem Magen und das Rücklein angehängt. Das Milch wird mit 2. Häuten umgeben / deren die äussere von dem Darmfell entsteht / und selbiges gleich in einem Sack behält / die innere aber ist eigen / und hält das Milch viel enger beysammen / als die äussere.

§. 2. Des Milches Wesen bestehet aus vielen Pergaments Häutlein / welche in besondere Gehälterlein / gleich den Bienen-Häuslein / zusammen gesetzt / und durch viele unterlauffende Zäferlein befestiget sind. In solchen Gehälterlein aber seynd weisse und Eper-förmige Drüflein enthalten / welche an den Enden der Pulsadern hängen / deren sehr viel durch das Milch ausgebreitet sind ;

und rühren selbige her von dem linken Bauch-Ast ; Die Blut-Ader aber stammet von dem Milch-Ast der Pfort-Ader her / und machet selbige eine Höhle / welche sich durch das ganze Milch erstreckt und durch ihre Nebenlöcher / welche sie an statt der Aestie bekommen / das Geblüt von der Puls-Ader empfängt. Die Spann-Adern hat das Milch von dem linken Rippen-Ast des achten Paars.

§. 3. Der Nut / welchen das Milch dem menschlichen Leib giebt / ist das Geblüt zu verdünnen ; damit es in der Leber / wohin es gleichbalde aus dem Milch geführt wird / die Gall desto leichter von sich lasse. Diese Verdünnung aber geschieht durch die Drüflein / welche in dem Milch sich befinden / wann nemlich das Geblüt durch solche mit Gewalt gepresset und gedrucket wird.

§. 4. Ehe wir das Milch verlassen / so wollen wir noch mit wenigen melden / daß solches den Läufern nicht ausgeschnitten werde / sondern daß solches ein pur lauter Gedicht sey / indem niemand diesem gefährlichen Werck sich wird unterwerffen / auch niemand solches für zu nehmen sich wird unterstehen ; Dann ob es gleich den Hunden kan benommen werden / so kan doch solches bey den Menschen nicht angehen / weilens das Milch bey diesen viele grössere und weitere Gefäße überkommen hat / welche das Geblüt in solcher Menge würden ausschütten / daß es nimmermehr kömte gefüllet werden ; daher man auch die Wunden des Milches für tödtlich hält.

Das IX. Capitel.

Von der Nieren und der Harn-Blase.

Innhalt.

§. 1. Der Nieren Figur in zwey Pergaments-Häutlein. §. 2. Gefäße. §. 3. Substanz. §. 4. Harn-Gänge. §. 5. Der Harn-Blasen Sitz / Figur und Vortheilung. §. 6. Gefäße. §. 7. Wesen. §. 8. Der Nieren und Blasen Nutzen.

§. 1.



Die Nieren (Renum) welche auswendig einer Bohnen gleich / inwendig aber ausgehölet sind / befinden sich in dem menschlichen Leib zwey / und liegen nächst unter den untersten Rippen / und zwar der rechte etwas niedriger an der Leber und dem blinden Darm / der lincke aber höher an dem Milch und Grimm-Darm. Sie seynd in zwey Pergaments-Häutlein eingeschlossen / deren das inwendige eigen / und die Nieren sehr nah umgiebt / damit es die Drüflein und Gänglein / aus welchen / wie wir balden werden hören / die Nieren bestehen / beschütze und zusammen halte ; das auswendige aber / so von dem Darmfell herkommt / ist luct und mit vieler Feiste belegen / damit die Nieren auf solchen weich liegen mögen.

§. 2. Zu denen Nieren gehen ansehnliche Adern : nemlich die aussaugende Blut- und Puls-Ader. Die Blut-Ader entspringet von dem Stamm der Hol-Ader / und wird mit etlichen Aesten in die Nieren verpfeitet. Die Puls-Ader entstehet aus dem niedersteigenden Stamm der grossen Puls-Ader / und verfüget sich auf

gleiche Weis wie die Blut-Ader zu den Nieren / da sie dann in solcher Zertheilung durch dieselben sich verpfeitet. Es haben auch die Nieren kleine Spann-Adern / so von dem innern Ast des achten Paars / da sie zwischen den Nieren eine Verstrickung machen / herkommen : Dahin auch der lincke Magen-Ast sich verfüget.

§. 3. Das Wesen der Nieren bestehet aus vielen Drüflein / so an den Enden der Puls-Adern hängen ; von denselbigen gehen sehr viel kleine Gänglein ab / welche sich bis in die innere Höle erstrecken / allwo sie sich in gewisse Fleisch Warzen enden.

§. 4. Von gedachter Höle der beiden Nieren entspringen langlicht-runde Röhren (ureteres) so aus einem doppelten Pergaments-Häutlein bestehen / deren das äussere ihren Ursprung von dem Darmfell nimmt / das innere aber ist eigen / und wird meistens aus Nerven / welche von dem Strang der Rippen-Ader des achten Paars / wie auch von denen Lenden entspringen / und fleischenen Zäferlein zusammen gesetzt. Diese Röhren sind im Anfang weit / aber nachdem sie sich aus dem eingebogenen Theil der Nieren gezogen / werden sie gleich einem Trichter allgemächlich enger / und gehen abwärts über die beugende Mäuslein der Lenden nach der Harn-Blase / in welche sie hinterwärts / nicht weit von dem Hals derselben einwerleibet werden / doch also / daß sie sich erstlich schlemm zwischen den beiden Häutlein derselben eines Zwerchen-Fingers breit fort ziehen.

§. 5. Gedachte Harn-Blase (vesica urinaria) lieget im Unterbauch in der Höle / die wie ein Becken von dem

dem heiligen und den ungenannten Reinen gestattet ist. Mit ihrem Grund wird sie vermittelst der Samen / so die Blasen-Schnur (Uterus) heisset / an dem Nabel angeknüpffet; mit dem Hals aber in den Manns-Personen an dem Mast-Darm; in den Weibs-Bildern aber an dem vordern Theil des Halses der Gebärmutter und die Scham-Beine. Ihre Figur ist gleich einer Birn / hat 3. Löcher / zwey vorborge / durch welche die Harn-gänge innerhalb beyden Häuten seitwärts eingepflanget werden: und ein grosses / dardurch man das Wasser abschläget. Sie wird getheilet in den Grund und Hals: Der Grund ist der oberste und breiteste Theil der Harnblattern / von welchem sich aufwärts / wie gemeldet / zu dem Nabel die Harn-Schnur erstrecket: Der Hals aber ist der unterste Theil derselben / eng und fleischicht / mit kreis-runden fleisch-fäserlein umgeben / welche das Zuschnür-Mäuslein machen / so den Hals der Blasen zusiehet / damit uns der Harn nicht wider den Willen entlauffe.

§. 6. Die Gefäße der Harn-Blasen sind Nerven / Blut- und Puls-Adern / jene entspringen vom achten Paar und den Abschößlingen des heiligen Beins / diese aber von denen Unter-Schmeerbauch-Adern.

§. 7. Die Blasen ist aus drey Häutlein zusammen gefügt / deren die erste oder äußerste von dem Darmfell

entspringet / und machet die Blasen nicht allein starck und fest / sondern hänget auch selbige an die nächst angelegene Theile an: Die mittlere ist aus fleischichten Fasern zusammen gesetzt gleich einem Mäuslein / durch deren Hülf sich die Blasen zusammen ziehet: Die dritte oder innerste ist spanndereich / und deswegen sehr empfindlich / damit selbige aber von der Schärffe des Harns nicht verfehret werde / ist sie mit einem schleimichten Weizen überzogen.

§. 8. Der Nus dieser bisshero erzehlten Theile ist / daß sie die überflüssige und dem Leib nichts mehr nützende Feuchtigkeiten von dem Geblüt absondern und aus dem Leib ausleeren / dann indem das Geblüt durch die ausstau-gende Pulsadern denen Nieren zugeführt wird / gehen die gefalgene und untaugliche Feuchtigkeiten durch die Drüßlein in die Höle der Nieren / nachdem das übrige Geblüt durch die ausstauende Blut-Adern zurück in die Hol-Adern geführt wird; Aus der Höle der Nieren stießen gedachte Feuchtigkeiten nach und nach durch die Harn-gänge in die Blasen / allwo selbige so lang aufbehalten werden / bis sie entweder mit ihrer Menge oder Schärffe der Blasen beschwerlich sind / da dann diese mit Hüffe ihrer mittlern Haut sich zusammen ziehet / und selbige als den Harn durch die Harn-Röhre auspresset.

Das X. Capitel.

Von den männlichen Geburts-Gliedern.

Inhalt.

§. 1. Die Saamen-Blut-Adern. §. 2. Die Saamen-Puls-Adern. §. 3. Geburts-Seilen. §. 4. Hodensack. §. 5. Die obliegende Hoden. §. 6. Abführende Gefäße. §. 7. Saamen-Bläslein. §. 8. Drüßhafte Vorsteher. §. 9. Das männliche Glied und Harn-Röhre. §. 10. Die Endel und Vorhaut. §. 11. Des männlichen Gliedes Mäuslein. §. 12. Der erzehlten Theile Nutzen.

§. 1.

Nachdem wir bisshero in dem Untern-Bauch die Theile / so zur Erhaltung des Leibs dienlich seynd / besehen haben / so wollen wir nun auch mit wenigen betrachten diejenigen / welche zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts dienen / und zwar weilten selbige in beeden Geschlechtern unterschieden seynd / wollen wir erstlich sehen wie sie sich in denen Manns-Personen verhalten. Zu den Geburts-Gliedern gehören am ersten die zubereitende oder vielmehr zuführende Saamen-Gefäße / welches 2. Blut- und 2. Puls-Adern seynd: Die rechte Saamen-Blut-Adern empfängt ihren Ursprung aus der grossen Hol-Adern / die lincke hingegen von der lincken ausstauenden Nieren-Adern / damit sie nicht / so sie gleich der rechten aus der Hol-Adern entspringet / über den unterwärts-stiegenden Stamm der grossen Puls-Adern gehen darff / durch dessen starcke Puls sie leicht könnte zer-rissen werden.

§. 2. Die Puls-Adern fangen sich alle beyde aus der grossen Puls-Adern an / und steigen sammit den 2. Blut-Adern über die beugende Mäuslein der Lenden abwärts gegen die Geburts-Seilen und obliegende Hoden / durch welche sie sich gar artig zerspreiten. Die Blut-Adern werden vorhero in viel kleine Aestlein zertheilet / und vielfältig durcheinander verwickelt / und weilten sie gleich den Gabeln in den Weinreben gekrümmet sind / werden sie die Weinreben-sörmige Gefäße genennet.

§. 3. Die Geburts-Seilen (Testiculi) deren zwey sind / hängen herab außser dem Schmeer-Bauch / ihre Gestalt ist länglicht rund oder Eyer-förmig / und bestehen aus unzehibaren Gefäßen / die von sehr kleinen Drüßlein / so an den Puls-Adern hängen / entspringen / und sich in die obliegenden Hoden enden; sie sind gar artig übereinander gewickelt und gerollet / also / daß man anfänglich meinete sie wären bloße Fasern oder Fäserlein. Damit aber diese Gefäße oder kleine Gänge mögen zusammen gehalten werden / seynd die Geburts-Seilen mit zwey Häutlein umgeben / deren das innere das Weiße (albuginea) genennet wird / das äußere aber das Scheidens-Häutlein (vaginalis) oder das rothe Häutlein / weilten es einige rothe Fäser von dem Aufzieh-Mäuslein überkommen hat.

§. 4. Zu mehrerer Beschirmung seynd die mit den Seilen abhängende Saamen-Gefäße in einem gerumpffenen Säckel (Scroto) der in seiner Mitte ein Paar hat / eingeschlossen worden. Dieser Sack ist aus den drey gemeinen Leibes-Bedeckungen / nemlich dem Oberhäutlein / Haut und Fleischfell zusammen gesetzt.

§. 5. Die obliegende Hoden (Epididymides) so auf den Seilen liegen / und auf beyden Seiten mit ihnen vereinigt sind / werden mit einem besondern Pergaments-Häutlein überzogen / und bestehen gleich denen Seilen aus einem kleinen Gefäß / welches von einer Seite zur andern gebogen / und in unterschiedliche Krümme zusammen gesetzt ist / also / daß solche / wann das Pergaments-Häutlein mit Hüffe eines Messers abgetrennet worden / leicht kan aufgelöset werden.

§. 6. Diese obliegende Hoden enden sich in die abführende Gefäße / welches länglicht-runde Gänge sind / so aufwärts in die Höle des Unterleibs steigen / und zum hindern Theil der Harn-Blase umbogen werden / von dannen sie weiter gegen die Saamen-Bläslein / allwo sie in etliche Kämmerlein oder Kästlein ausgebreitet / bald hernach aber wieder enger sind / geleitet werden / bis sie

sich endlich in die Harnröhre enden / allwo denenselben eine fleischichte Warzen fürgelegt worden / welche verhindern / daß der Saamen nicht stäts und wider unsern Willen auslauffe. Weilen diese abführende Gefäße neben den obliegenden Hoden oder bey ihrem Anfang gleich den Krampff-Ädern zusammen gedrehet sind / werden sie die Krampff-Äderige Veystheer (Parastata variciformes) genennet.

§. 7. Erstgedachte Saamen-Bläslein (vesiculae seminales) liegen zwischen der Harn-Blase und Mastdarm / und sind mit einem eigenen Pergament-Häutlein umgeben / inwendig sind sie in viel kleine Säcklein getheilet / damit sie nicht von dem Saamen / den sie als Behälter in sich halten / mögen zerrissen werden; diese Saamen-Bläslein enden sich in die abführende Gefäße.

§. 8. Bey dem Anfang der Harnröhre befindet sich der drüßhafte Vorsteher (glandula prostata dicta) welcher auswendig mit allerhand Gefäßen umgeben ist / inwendig aber befinden sich viel Drüßlein / welche sich durch besondere Gänge in die Harn-Röhre ausleeren; damit aber der darinn enthaltene und abgefonderte Saft nicht / als in dem Veysschlaff / möge ausgeleeret werden / ist einem jeden Gängelein ein kleines Wärslein vorgelegt worden / welches sich nicht eher bey septs begiebt / als wann gemeldter Saft mit Gewalt aus gestossen wird.

§. 9. Das Männliche Glied (Penis) ist umgeben mit der Haut und Fleischell / welches doch mit Fett nicht überschossen ist / damit die Bewegung desselbigen / welche nach den Kräfften der Einbildung und Antrieb der Natur sehr wunderbahr ist / in keine wege gesaumt / oder auch die Bollust im Veysschlaff verhindert würde. Das Glied ist zusammen gefest aus zweyen Spann-Ädrigen Rinnen / der Harn-Röhren und der Eychel. Diese Spann-Ädrige Theile (Corpora nervosa) sind länglicht und dick / und mit einem weichen Wesen / gleich als mit einem Marck angefüllet: Dieses Marck scheint schwarzlicht / wie ein Netz / mit vielen Blut- und Puls-Ädern durchwebet / damit der Lebens-Geist mit dem Geblüt hinein fließen / und das Glied vergrößern oder steiff machen könne. Ihren Ursprung nehmen sie von dem untern Theil des Hüfft-Beins / anfänglich etwas weit voneinander / hernach aber im Fortgang vereiniget / und durch eine dünne Haut unterschieden / erstrecken sich also fort bis zur Eychel / allwo sie wieder zusammen wachsen. Unter diesen zweyen Spann-Ädrigen Röhren / und zwar in der Mitte lieget die Harn-Röhre (Urethra) welche von dem Hals der Harn-Blase bis zur Eychel sich erstreckt / sie bestehet aus zweyen Pergaments-Häutlein / unter welchen das inwendige dünn und sehr empfindlich

ist / damit die Bollust vom durchgehenden Saamen vermehret werde; das äussere aber ist dick.

§. 10. Das Haupt des Glieds wird wegen seiner Gestalt die Eychel (Glans) genant / welche aus einem weichen und schwammichten Fleisch / so mit einem sehr dünnen Pergaments-Häutlein allenthalten überzogen ist / bestehet / solches ist sehr empfindlich / absonderlich wann das Glied aufgericht ist; es wird mit der Vorhaut (Praeputio) bedeckt / welche ab- und übergezogen kan werden / damit es aber nicht allzuweit abgezogen werde / ist solche an ihrem untersten Theil durch das Säunlein an die Eychel geheftet.

§. 11. Das Männliche Glied hat zwey Paar Mäuslein überkommen / das erstere ist zwar kurz / aber starck / und entstehet von dem Anfang des Hüfft-Beins / dessen Ampt ist / daß es das Männliche Glied richte und in einer gleichen Stelle halte; das ander ist länger und dünner / und nimmt seinen Ursprung von dem Zuschür-Mäuslein des Mast-Darms / und nachdem es von dannen aufwärts gestiegen / endiget es sich um die Mitte der Harn-Röhre / welche solche zu bessern Ausgang des Saamens auf beyden Seiten erweitert.

§. 12. Diese bisher erzehlte Theile sind theils zu des Saamens-Zubereitung / theils zu dessen Ausleerung den Manns-Bildern von der Natur beygelegt worden. Dann nachdem die subtilen Geister samt dem Geblüt durch die Saamen-Puls-Ädern zu den Seilen geführt worden / werden selbige allda mit Hüffe der kleinen Drüßlein in die kleine Gänge / aus welchen die Seilen und obliegenden Hoden bestehen / abgefondert / und indem sie durch deren krumme Abwege gehen / werden sie nach und nach subtiler gemacht / bis sie endlich in die abführende Gefäße und Saamen-Bläslein kommen / allwo sie / als der Saamen / bis zum Veysschlaff aufbehalten werden / da sie dann durch der abführenden Gefäße und Saamen-Bläslein Zusammenrückung / welche durch die Seelen-Geister / so zu dieser Zeit aus Krafft der starcken Einbildung hefftiger Einflüssen / geschiehet / durch das Männliche Glied ausgeworffen werden / welcher zur selbiger Zeit steiff wird / weilen die Lebens-Geister in die Spann-Ädrige Röhren einfließen / und zwar damit es desto besser in den Weiblichen Schooß möge dringen / und den Saamen in dessen Uter ausbreiten: Weilen aber der Saamen sehr flüchtig / und aus puren Geistern bestehet / so wird demselbigen / indem er durch die Harn-Röhre gehet / aus dem Drüßhaften Vorsteher eine Feuchtigkeit zugesellet / welche verhindert / daß er sich wegen seiner Flüchtigkeit nicht ehender möge zertheilen / bis er in die Gebähr-Mutter und anhangende Theile langet / was aber allda seine Verrichtung / werden wir in folgenden Capitel sehen.



Das XI. Capitel.

Von den Weiblichen Geburts-Gliedern.

Inhalt.

§. 1. Die Saamen-Gefäße. §. 2. Geburts-Seilen oder Eyerstöck. §. 3. Die Trompeten und deren Rus. §. 4. Der Gebähr-Mutter Substanz. §. 5. Deren Grund. §. 6. Nacken und Hals. §. 7. Weibliche Scham. §. 8. Der Gebähr-Mutter Rus / und die Empfängnis wie sie geschehe.

§. 1.

Die Geburts-Theile der Weiber sind die Saamen-Gefäße / die Geburts-Seilen oder Eyerstöck / die Gebähr-Mutter / der Hals und die Scham: Die Saamen-Gefäße sind den Männlichen an der Zahl und Ursprung gleich / nemlich es seynd deren zwey Puls- und zwey Blut-Adern / jene haben ihren Ursprung von der grossen Puls-Adern / diese und zwar die rechte von der Holt-Adern: die lincke aber von der Nieren-Adern: diese Gefäße erstrecken sich nicht allein in die Geburts-Seilen / sondern es gehen auch etliche Aeste zum Grund / etliche zum Hals und die Seiten der Gebähr-Mutter.

§. 2. Die Geburts-Seilen der Weiber (Ovaria) liegen auf beeden Seiten des Grundes von der Gebähr-Mutter / und werden an derselben breiten Sennen fest gemacht. Sie bestehen aus vielen runden Bläßlein / so die Größe einer Erbse haben / und Trauben weiß aneinandhangen / auswendig werden sie mit einem Häutlein / so die Bläßlein zusammen hält / umgeben. Diese Bläßlein seynd so viel Eyerlein / welche aus zwey Häutlein zusammen gefest / und mit einer sonderlichen Feuchtigkeit angefüllt sind. In diesen Eyerlein liegen alle Theile des menschlichen Körpers verborgen / welche / nachdem sie von dem Geistreichen Männlichen Saamen befeuchtet worden / nach und nach herfür kommen; da ihnen die gemeldete Feuchtigkeit / so in den Eyerlein enthalten / zur Nahrung und Wachsthum dienet / bis von der Mutter einiger Nahrung-Safft zugeführt werden kan / von welchen wir balden werden hören.

§. 3. Von dem Grund der Gebähr-Mutter / werden zu beeden Seiten gegen die Geburts-Seilen oder den Eyerstöck länglichte runde Röhren ausgebreitet / welche aus zwey Pergaments-Häutlein zusammen gefest sind / und wegen ihre Krümme die Trompeten (Tubæ) genennet werden. Die Ende dieser Gänge gegen die Eyerstöck sind gleich einem zerschlossenen Tuch gefasert / und werden bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht schwanger sind / zusammen gefalten; Bey den Schwangeren werden sie ausgebreitet / und umgeben den Eyerstöck / damit das Eylein / welches durch den Männlichen Saamen in dem Beyschlaff abgerissen worden nicht in die Höhle des Unterbauchs falle / sondern durch die Trompeten in die Gebähr-Mutter möge gebracht werden.

§. 4. Die Gebähr-Mutter (Uterus) so zwischen der Blasen und dem Mast-Darm lieget / bestehet aus fleischernen Fasern / welche zwischen zwey Häuten liegen / nemlich der äussern / so von dem umgespannten oder Darmfell kommt / und der innern / welche wo es den Grund der Gebähr-Mutter umgibt / glatt / bey deren Hals aber mit vielen Runzeln und Löchlein versehen ist.

§. 5. Sie wird abgetheilet in den Grund / Nacken / Hals und Scham. In dem Grund (Fundo) welches der oberste Theil ist / befindet sich eine einkige Höle / welche

bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht schwanger seynd / sehr klein ist / also daß es kaum einen Mandel-Kern in sich fassen kan; nach der Empfängnis aber wird selbige nach und nach weiter / damit die Frucht zu ihrem Wachsthum genugsamen Raum möge haben. Dieser Grund wird mit zwey Banden / deren eines sehr breit und von dem gedoppelten Darmfell kommt / mit dem Gefäß und den Hüft-Beinen / als auch andern Theilen befestiget und angeheftet. Das andere ist rund / und gehet durch den Ausgang oder Fortsatz der ausgespannten Haut / bis in die Scham / durch deren Festigkeit etliche Aeste reichen / und fast ausgelöschet werden.

§. 6. Nachdem der Grund nach und nach enger wird / machet er den Nacken der Gebähr-Mutter (Cervicem) welcher sich in die innere Mundung endiget / so zur Zeit der Geburt sehr ausgedehnet wird / ausser derselben ist es fast geschlossen. Der Hals der Gebähr-Mutter (collum uteri) wird der jenige Canal genennet / so zwischen derselben Nacken und der Scham lieget / solcher aber ist weich / damit er kan erweitert werden / und hat fleisch-Fasern überkommen / damit er durch das Zusammenziehen desto fester die Liebende verbinden möge. Von innen hat er viel Runzeln / welches die Anreizungen zur Venerischen Lust seynd / und etliche Adern aus dem untern Leib bekommen / durch welche bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht geschwängert sind / monatlich einiges Geblüt ausgeleeret wird.

§. 7. Was die Weibliche Scham betrifft / so befinden sich in dieser zwey auswendige Scham-Laplein (Labia) und zwey Wasser-Lesschen (Nymphae) / zwischen welchen oberhalb die Weibliche Ruthe (Clitoris) sich befindet / so ihren Anfang vom Rand der Hüft-Beine ganz Spann-ädrig nimmt; unter dieser ist der Harngang (meatus urinaris) so rund herum mit fleisch-Warzen besetzt ist / ingleichen die zwey fleischichte Myrten-förmige Fortsätze. (carunculae myrti formes.)

§. 8. Die Gebähr-Mutter ist den Weibs-Personen zugegeben worden / daß die Frucht darinnen so lang aufenthalt möge haben / bis sie die äusserliche Luft vertragen kan. Dann nachdem der Männliche Saamen wegen seinen geistreichen und flüchtigen Wesen / durch die Gebähr-Mutter / und deren Trompeten bis zu den Eyerstöck gedrungen / und sich allda mit einem oder dem andern Eyerlein vermengt / bringet er die darinn enthaltene Theile in eine Bewegung / deren sie unter dessen beraubt waren / durch welche selbige nach und nach ausgedehnet werden: also daß das Eylein / welches nunmehr wegen Ausdehnung der darinnen enthaltenen Theilen / größer beginnt zu werden / das Häutlein / welches den Eyerstöck umfasset / so lang ausdehnet / bis es sich voneinander begeben / und dem Eylein einen Ausgang zuläßt / welches gleich balden von den Trompeten aufgenommen wird / so solches nach und nach der Gebähr-Mutter überbringen. Nachdem es nun dahin gebracht worden / werden die Nabel-Gefäße durch die zwey Häutlein / so vorher gleichsam die Schalen von dem Eylein machten / nunmehr aber die Geburt umgeben und deren das innere das Schaf-Häutlein (Amnios) das äussere aber das Ader-Häutlein (Chorion) genennet wird / ausgestreckt / an deren Enden die Mutter-Ruchen (Placenta uterina) anwächst.

set/ welcher den Nahrungs-Safft zubereitet / der so lang von der Mutter der Frucht mitgetheilet wird/ bis es durch die Geburt an das Tags-Licht gelegt wird/ da dan zugleich

die obgemeldte zwey Häutlein / so unterdessen die Frucht umgeben hatten samt dem Mutter-Ruchen als die Nach-Geburt (Secundina) ausgeleeret werden.

Das XII. Capitel.

Von den Beinen des Unter-Leibs.

Inhalt.

- §. 1. Die Beine was sie seyen / und aus was sie bestehen. §. 2. Marck und Beinfell. §. 3. Der Nuz der Beine. §. 4. Lenden-Würbel und das heilige Bein. §. 5. Schwanz-Bein. §. 6. Die ungenandten Beine.

§. 1.



Nachdem wir nun bishero in dem untern Bauch sowohl die zur Leibes Erhaltung/ als des Geschlechtes Fortpflanzung nöthige Theile besehen / so ist nun nichts übrig / als daß wir mit wenigen desselben Beine noch betrachten.

Es seynd aber die Beine die härtesten Theile des Menschlichen Leibs/ welche aus etlichen Schalen/ so übereinander liegen / also zusammen gesetzt seynd / daß einige/ nemlich die grössern eine einige und zwar eine grosse Höle in sich fassen / andere aber / als die kleinern gleich einem Schwamm löchericht seynd.

§. 2. In diesen Hölen und Löchern befindet sich das Marck (Medulla) welches von den kleinen Puls-Adern/ so sich bis in die Beine erstrecken / durch besondere Drüseln abgesondert / und in kleinen Säcklein aufbehalten wird / aus welchen es sich nach und nach in die Beine begibt/ damit selbige in etwas befeuchtet und geweicht werden/ dann als die Beine sehr trocken sind/ zerpalten sie sich gar leicht. Über die Beine wird von aussen das Bein-fell (Periostium) gezogen / welches meissen theils aus Nerven bestehet / und deswegen sehr empfindlich ist.

§. 3. Die Beine geben den menschlichen Leib die Stärke und Gestalt/ und halten die Theile ab / daß sie nicht auf einander liegen / und also einer den andern in seinem Ampt / welches er dem menschlichen Leib schuldig ist/ verhindere.

§. 4. Der untere Leib hat unterschiedliche Beine überkommen / unter welchen sich erslich befinden die 5. Lenden-Würbel (Vertebrae Lumborum) welche viel stärker sind als die Rückgrads-Würbel / selbige haben

zwey überzwerche und so viel schleims auf- und absteigende Zusätz/ wie auch einen spitzen überkommen / sie ruhen gleichsam auf dem heiligen Bein/ (Os Sacrum) welches wegen seiner dreieckigten Figur also genennet wird: Dieses Bein bestehet bey den Kindern aus 5. oder 6. Theilen/ welche durch Kröspel aneinander gefügt seynd; nach und nach aber wachsen sie in ein Bein zusammen. Es befinden sich in dem heiligen Bein 5. oder 6. Paar Löcher / durch welche die Nerven / welche von dem Rückgrads-Marck / so in demselben eingeschlossen ist / entspringen. Das heilige Bein ist den Würbeln deswegen unterworfen/ damit es selbige unterstütze und befestige / wehregere es auch eine besondere Stärke und Grösse überkommen hat.

§. 5. In dem heiligen Bein hängt das Schwanz-Bein (Os Coccygis) welches aus drey schwammichten Beinlein zusammen gesetzt ist/ damit es im Sitzen einwärts / bey den Gebärenden aber auswärts könne gebogen werden. Selbiges hält nicht allein den Mast-Darm auf / sondern es schliesset auch das Loch des Rückgrads / durch welches das Marck abwärts gehet / zu / damit dieses vom kalten Luft möge beschützt werden.

§. 6. Auf beyden Seiten des heiligen Beins befindet sich die ungenandte Beine / welche so genandt werden / weiln dem ganzen Beine kein besonderer Name beygelegt worden; dessen Theile aber / welche so viel besondere Beine bey den Kindern machen / haben ihren gewissen Namen überkommen: Der obere und breite Theil nemlich / wird das Darm-Bein (Os Ilium) genandt / welches inwendig holl / auswendig aber erhöht ist / und hat einen halben Cirkel-runden Rand bekommen / welcher die Rippe genennet wird. Der andere Theil des ungenandten wird das Hüfft-Bein (Os Ischii) und der dritte des Scham-Bein (Os Pubis) genennet. Diese Beine oder vielmehr dieses Beines Theile machen eine Höle/ damit in derselben die Gedärme samt der Blasen / absonderlich aber die Gebähr-Mutter einen bequemen und sichern Sitz haben mögen.

Das XIII. Capitel.

Von dem Zwerchfell und Rippen-Häutlein.

Inhalt.

- §. 1. Des Zwerchfells Figur und Gefässe. §. 2. Desselben Nuz. §. 3. Das Rippen-Häutlein was es sey. §. 4. Desselben Gefässe.

§. 1.



Un schreiten wir zur Brust oder den Mittelern Bauch / und betrachten die darinn enthaltene Theile / selbiger aber wird von dem Unterbauch durch das Zwerchfell (Diaphragma) unterschieden/ welches eine fleisch-Maus ist/ so schleim überzwerch wie ein Trommel-Boden ausgespannt ist; in der mitten ist solches ganz Spann-ädig/ in Umkreis ist es fleischicht und

an die Ende der siebenden/ achten/ neunten/ zehende / eilfften und zwölfften Rippen angeheftet / von vornen mit der Schwerdtförmigen Kröspel insonderheit dem untersten Schildlein derselben befestigt / ziehet sich mit seinem zusammengefasten Fasern in zwey Schwänke / die in die zweyte Lenden-Würbeln eingepflanzet werden / und steigen zwischen denselben die grosse Puls-Adern hinunter. Blut- und Puls-Adern überkommt das Zwerchfell von den nächst-gelegnen grossen Adern: Die Spann-Adern welche sehr ansehnlich sind / werden von dem Rücken-Marck / da es den Spann-ädigen Strang des Genicks verursacht / mitgetheilet.

§. 2. Auf rechter Seiten mitten in Spann-ädigen Theil hat das Zwerchfell ein Loch/ durch welches die Hals-Adern

Aber passiret / ein grössers aber auf linker Seite hinterwerts / damit die Speiß-Röhre durchgehen könne. Das Zwerchfell scheidet nicht allein die Brust von dem Unterbauch ab / sondern es ist auch zur Ausathmung dienlich / dann indem der Luft der Luft vorher in die Lunge sich begeben / ausgepresset wird / treiben die Theile des Unterbauchs / so in der Einathmung abwärts getrieben worden / nunmehr aber wieder in ihr natürlichen Sitz sich begeben / das Zwerchfell in die Höle der Brust / damit es die Lunge zusammen drucke / und den Ausgang des Luftes befördere / wie wir in dem folgenden Capitel mit mehrern werden hören.

§. 3. Das Rippen-Häutlein oder Seiten-Fell (Pleura) ist ein Pergament-Häutlein so über die Rippen

inwendig allenthalben ausgespannet ist / und zugleich alle innerliche Glieder der Brust bekleidet / nicht anders als wie das umgespannte Fell des Unterbauchs selbigen Gliedern seine erste Haut mittheilet.

§. 4. Dieses Häutleins seine innerliche Fläche ist ganz glatt / feucht und schlüpferich / äußerlich aber / und wo es an den Rippen hanget / rauh und uneben / wird bey dem Hals / und unten bey dem Zwerchfell durchlöcheret / damit die Hol-Adern / die grosse Puls-Adern / der Schlund / die Luft-Röhre und Spann-Adern ihren Durchgang und Lauff mögen haben. Seine Gefäß / als Blut / Puls- und Spann-Adern empfähet es von denen zwischen den Rippen liegenden Aesten.

Das XIV. Capitel.

Von der Luft-Röhre und Lungen.

Inhalt.

§. 1. Die Luft-Röhre was es sey und aus was selbige bestet und zusammen gesetzt sey. §. 2. Wie dieselbige abgetheilet werde / und was Nutzen derselben Kröpfel geben. §. 3. Der Lungen Substanz und derselben Gefäße. §. 4. Der Lungen Abtheilung / Figur / und mit was für Theilen dieselbe vereinbaret sey. §. 5. Der Lungen vornehmster Nutz / und wie das Athem holen geschehe. §. 6. Des Geblüts zweifache Bewegung. §. 7. Die andern Nutzen so durch die Lunge dem Menschlichen Leib mitgetheilet werden.

§. 1.

Die Luft-Röhre (Trachea) ist ein Canal / welcher sich bey dem Zungen-Bein anfängt / und bey der vierdten Rückgrads-Würbel in zwey Aeste / den rechten und linken zertheilet / welche gleich in die Lunge gehen / und viel kleine Aeste / so sich allenthalben in die Bläslein / aus welchen die Lunge bestehet / enden / von sich geben. Sie ist aus viel kröpflichen Ringen zusammen gesetzt / welche gegen der Speiß-Röhren nur häuticht sind / damit man im hinunterschlucken großer Stücke nicht ersticke : sie wird mit einer doppelten Pergaments-Haut bekleidet / deren die äußere von dem Seiten-Fell / die innere von dem Gaumen herkömmt / diese ist jederzeit mit einer Feuchtigkeit / welche von den Drüslein / so unter ihr liegen / abgesondert wird / überzogen / damit es von dem Luft / so aus der Lungen zuruck geföhret wird / nicht zu sehr ausgetrocknet werde.

§. 2. Die Luft-Röhre wird unterschieden in die Luft-Kammer und die Luft-Röhle : Die Luft-Kammer ist der unterste (Bronchia) Theil mit vielfältigen Aesten in beyde Theile der Lungen zerstreuet. Die Luft-Röhle (Larynx) ist das obere Theil derselben / das Haupt genandt / welches aus 5. absonderlichen Kröpfeln zusammen gesetzt wird. Die erste wird genandt die Schildförmige Kröpfel (cartilago scutiformis) derer vorderer Theil der Adams-Äpfel / oder das Würgelein heist / so in dem Hals absonderlich bey den Männern gesehen wird ; die andere ist die Ringförmige ; (annularis) die dritte und vierde / indem sie durch Hülf einer Haut zusammen gesetzt sind / machen die Gieß-Kann-förmige (gutturiformis) zwischen deren obern Zusätzen ein Spalt sich befindet / welcher von der fünften Kröpfel (epiglottide) so wie ein Zünglein formiret ist / bedeckt wird / absonderlich im hinunterschlucken / da es von den Speissen / welche über selbige / als über ein Brücklein gehen niedergedrucket wird / damit nichts in die Luft-Röhre

fallen oder kommen möge. Diese Kröpfeln / absonderlich aber der Spalt in der Gieß-Kann-förmigen / indem sie von unterschiedlichen Mäuslein auf unterschiedliche Weise beweget / und bald erweitert / bald zusammen gestricket werden / machen daß die Stimm nun stark / nun schwach sey.

§. 3. Die Lunge (Pulmones) so das Herz allenthalben umgiebt / ist aus einem häutichten schwammichten Wesen / oder viel tausendeckichten Bläslein zusammen gesetzt / und bekommt aus der rechten-Herz-Kammer die Puls-Adrige Blut-Adern (arteriam pulmonalem) aus der Linken die Blut-Adrige Puls-Adern (venam pulmonalem) welche in viel kleine Aeste zertheilet werden / zwischen welchen die vorermeldte Luft-Röhlein sich durch die Lunge austheilen ; die Spann-Adern bekommen es von dem achten Paar.

§. 4. Sie wird vermittelst des Mittelfells / (Mediastrini) welches eine Verdopplung des Rippenfells ist / in den rechten und linken Flügel getheilet / jeder Flügel aber wieder in 2. Zipfel und gleichet an der Figur / so sie aufgeblasen wird / einem Ochsen-Fuß : Gegen den Rücken ist sie erhaben / von innen aber ausgehölet / damit sie sich an die Rippen recht anlegen / und das Herz umfassen könne : Sie wird angefüget an den Hals vermittelst der Luft-Röhre / an das Brustlein aber und den Rücken durch das Mittelfelle.

§. 5. Die Luft-Röhre und die Lunge sind dem Menschlichen Leib beygelegt worden / damit durch selbige der Luft eindringen / und wieder ausgelassen werden möge ; dann indem der Luft unsere Körper allenthalben umgibt / tringet er wegen seiner schweren und Ausdehnungs-Kraft durch die Luft-Röhre bis in die kleinsten Bläslein der Lungen / welche er so weit aufbläset / so weit es in Anfang die Höle der Brust zuläßt / diese aber wird mit Hülf der zwischen den Rippen liegenden Mäuslein bald erweitert / also daß der Luft die Lunge noch weiter ausdehnen kan ; und weil die inwendige Höle der Brust ein dünner Luft erfüllet / wird selbiger von der durch den Luft ausgedehnten Lungen allenthalben zusammen gepresst ; der dann auch indem er das Zwerchfell abwärts gegen den untern Leib treibet / zur Erweiterung der Brust behülflich ist ; durch diese Ausdehnung der Lungen wird das Einathmen verrichtet / auf welcher gleich balden das Ausathmen folget / weil nemlich die ausgedehnte Theile nicht zu lang ausgedehnt können bleiben / sondern wieder zusammen fallen / und den Luft vorher eingetrunnenen Luft wieder aus der Lunge durch die Luft-Röhren aus-

auspressen. Dieses Einathmen nun und Ausathmen kan der Mensch ohne Lebens-Gefahr fast keinen Augenblick entzathen/ weilien dardurch dem Geblüt/ indem es durch die Lunge laufft/ die Ursach der innerlichen Bewegung mitgetheilet wird.

§. 6. Das Geblüt nemlich hat zweyerley Bewegung/ eine äusserliche und innerliche / durch jene wird es in dem gangen Leib herum getrieben / und zwar von dem Herzen / zu den Theilen durch die Puls-Adern / und von den Theilen wieder zu dem Herz durch die Blut-Adern/ dieser Bewegung Ursach ist das Herz; durch diese oder innerlichen Bewegung / werden die Theile des Geblüts / welche unterschiedlich sind / als schwefelichte / wässerliche / gesaltene und andere mehr / untereinander bewegt / damit sie recht vermengt bleiben; Die Ursach dieser Bewegung ist der Luft / so mit des Geblüts Theilen vermischet ist / dann dieser will sich nach seiner Natur allenthalben ausbreiten / er wird aber von des Geblüts Theilen / welche wiederstehen / daran verhindert; durch diesen mercklichen Streit nun geschiehet die innerliche Bewegung des Geblüts / welche ohne der äusserlichen / und diese ohne diese nicht wohl geschehen kan / sondern es muß gleichsam

eine der andern zur Hülffe kommen. In dieser doppelten Bewegung bestehet unser Leben / also daß / wann eine aufhöret / nothwendig der Tod erfolget. Ist also kein Wunder / daß wir des Ein- und Ausathmen nicht entbehren können / weilien dardurch / wie wir gehöret / die Ursach der innerlichen Bewegung / nemlich der Luft mitgetheilet wird.

§. 7. Es bringet über das das Einathmen unsern Leib noch mehr Nutzen/ dann indem der Luft die Röhren/ welche in der Lunge zwischen den Blut-Gefäßen liegen/ ausdehnet/ presset er das Geblüt zusammen / und machet solches subtiler; und weilien das Zwerch-Fell / so in dem Einathmen abwärts getrieben wird / die Gedärme zusammen drucket / ist solches zur Ausleerung derselben dienlich; ingleichen erleichtert es die Geburt / indem durch das Zwerchfell die Gebärmutter zusammen gedrucket wird. Weilien in dem Ausathmen der Luft nicht allein an die Kröspel der Luft-Röhre stößet / sondern auch an dem Gaumen / Zähne / Leffzen und andere Theile mit Hülff der Zungen angetrieben wird / wird die Sprach dardurch formiret / welche uns über die Vernunft von den unvernünftigen Thieren unterscheidet.

Das XV. Capitel.

Von dem Herzk und dessen Fell.

Inhalt.

§. 1. Das Herz-Fell und dessen Artz. §. 2. Derselben Gefäße. §. 3. Warum das Herz-Fell mit dem Zwerchfell bey dem Menschen vereinbaret seye. §. 4. Des Herzens Abtheilung und desselben Substanz. §. 5. Des Herzens Ohren und Kämmerlein und derselben Artz. §. 6. Die unterschiedliche Falten in dem Herzen / welche den Zurücklauff des Geblüts verhindern. §. 7. Die Kranz-Adern / so das Herz umgeben / und woher des Herzens Bewegung entsiehet.

§. 1.



Wie wir von dem Herzen reden / ist nothwendig vom Herz-Fell (Pericardio) etwas zu melden: Dasselbige ist eine starcke Haut / mit dem Rippen-Fell vereiniget / und umgiebt das Herz allenthalben: Es behält in sich ein Gewässer / das von den umliegenden Drüsen entspringet / damit das Herz durch seine stete Bewegung nicht ertrockne / sondern sein Amt desto besser verrichten könne.

§. 2. Seine Gefäße / und zwar die Blut-Adern kommen vom Zwerchfell / oberhalb lästet es die großen Herz-Adern durchpassiren: Die Spann-Adern aber überkommt es von dem rechten auswendigen Ast des achten Paars / fürnemlich aber von dem linken zurücklauffenden; wiewohl auch der rechte Ast der Spann-Adern / die gegen dem Zwerchfell gehen / auswendig an der Seiten des Herz-Fells absteiget.

§. 3. Im Menschen wächst das Herz-Fell an das Zwerchfell / damit / weil er gerades Leibes über sich gehet / dieses von der Leber und andern anhangenden Theilen / nicht allzusehr hinunter gezogen / und dardurch verhindert werde / daß es das Seinige im Athem-holen nicht beytragen könne.

§. 4. Das Herz (Cor) lieget fast in der Mitte der Brust / doch wendet sich solches mehr an die lincke Seiten. Seine Figur ist Kegelförmig / und wird der breite oder obere Theil der Grund (Basis), der spitzige aber oder der untere / so an das Zwerchfell angewachsen / die Spitze (Apex sive Mucro) genant. Sein Wesen bestie-

het gleich einer Maus aus fleischnen Fasern / welche sehr artig zusammen gefest sind / und sind deren theils äusserlich / theils innerliche / jene werden von der linken Seiten des Herzens gegen der rechten / diese aber von der rechten gegen der linken ausgebreitet / und gleichen selbige mit ihrem gewundenen Umkreiß einem Schnecken.

§. 5. Es sind aber bey dem Herzen die 2. Ohren samt denen 2. Kämmerlein zu betrachten. Die Ohren (Auriculae) welches kleine Säcklein sind / so auf beeden Seiten des Grundes angehängt werden / überbringen den Herz-Kämmerlein (ventriculis cordis) das Geblüt; und zwar das rechte bekommt das Geblüt von der Hol-Adern / und übergibt solches dem rechtem Herz-Kämmerlein / von dannen es durch die Puls-Adern zur Lunge gehet / aus welcher es ferner durch die Blut-Adern zur Puls-Adern dem linken Ohr überbracht wird / welches solches in das lincke Herz-Kämmerlein schüttet / damit es aus demselben in die große Puls-Adern könne gebracht werden. Dieser Lauff geschiehet / indem sich das Herz mit Hülff seiner Fasern zusammen ziehet / in welcher Zusammenziehung die Ohren- und Herz-Kämmerlein abwechseln; dann wann sich die Ohren zusammen ziehen / so werden die Kämmerlein ausgedehnet / und wann sich diese zusammen ziehen / werden jene ausgedehnet / und dieses kan nicht anders seyn / dann wann sich die Ohren zusammen ziehen / treiben sie das Geblüt in die Kämmerlein / welches selbige ausdehnet / und wann sich die Kämmerlein zusammen ziehen / treiben sie das Geblüt durch die Adern in die Ohren / damit es allda ein wenig aufbehalten werde / und dardurch die Kämmerlein Zeit bekommen / daß sie sich zusammen stricken / und das Geblüt / welches sie von den Ohren kurz vorher bekommen / weiter treiben können; dann wann das Geblüt aus den Gefäßen gleich in die Herz-Kämmerlein gieng / ohne daß es vorher ein wenig aufbehalten würde / könnten sich diese nimmermehr zusammen ziehen.

§. 6. Damit aber das Geblüt / so es einmal in die Herz-Kämmerlein können / nicht mehr zurück in die Blut-Adern lauffe / sind denselben einige Falten fürgelegt worden / und

zwar

zwar dem rechten die Drey-gespitzte (valvula tricuspidales) dem linken aber die Bischoffs-Haube ähnlich (mitrales) welche sich dem Geblüt/so bald es aus den Ohren in die Kämmerlein kommen / fürlegen / damit es nicht zurück / sondern in die Pulsz-Adern lauffe / welchen gleichfals die halb Mond-förmige Fallen (Semilunares) fürgesetzt worden / damit das Geblüt so es einmahl aus dem Herzen kommen / nicht mehr in dasselbige zurück dringe.

§. 7. Ob schon das Geblüt in grosser Menge jederzeit durch das Herz laufft / so wird doch selbiges nicht zu

desselben Nahrung angewandt / sondern es bekommt das Geblüt / so zur Nahrung nöthig / durch absonderliche Pulsz-Adern / welche gleich bey dem Ausgang der grossen Pulsz-Ader entstehen / und das Herz allenthalben umgeben; das übrige Geblüt wird gleichbalden durch besondere Blut-Adern/ so gleichfals das Herz umgeben / und von der Hoff-Ader kommen / in diese zurück geführt; diese Gefässe werden die Kranz-Adern genennet.

Des Herzens Bewegung verursachen die Seelen-Geister/ welche häufig durch das achte Paar mitgetheilet werden.

Das XVI. Capitel. Von den Brüsten.

Inhalt.

§. 1. Der Brüste unterschiedliche Grösse. §. 2. Der Brüste Nutzbarkeit. §. 3. Derselben Wärglein. §. 4. Der Brüste Gefässe.

§. 1.

Die Brüste (Mammæ) welche bey den Weiblichen Geschlecht meistens zu betrachten sind / stehen in der Mitte des Brust-Beins auf beiden Brust-Museln. Die Grösse der Brüste ist nach Beschaffenheit des Alters veränderlich; In jungen Kindern sind selbige gar klein; in jungen Föchttern stehen die Wärglein gleich frischen Erdbeeren herfür; bey mannbarren Jungfern aber sind sie keck wie schöne Aepffel anzusehen; bey alten Weibern hangen sie hinunter wie Flaschen; bey Schwangern und Säugenden werden sie gar groß / weilen sie mit Milch angefüllt sind.

§. 2. Die Brüste sind aus vielen kleinen Drüflein/

von welchen kleine Köhrlein bis zum Wärglein ausgebreitet werden / zusammen gesetzt / damit durch selbige nicht allein die Milch von den Geblüt abgesondert / sondern auch ausgeleeret könne werden.

§. 3. Diese Wärglein (Papillæ) sind länglicht runde schwammichte Stücklein / welche mitten in den Brüsten gelegen. Sie sind mit einem dünnen Häutlein umfasst / und von den Köhrlein/so von den Drüflein abgehen/ mit vielen kleinen Löchlein durchbohret; sie stehen etwas auswärts / damit die neugeborenen Kinder selbige anfassen und saugen können. Rings herum umgibt sie ein Circel/ welchen man das Höflein nennet / und ändert nach dem Alterthum seine Farben.

§. 4. Die Pulsz-Adern/ mit welchen die Brüste versehen sind / und durch welche die Milch denen Drüflein zugeführt wird / haben ihren Ursprung von den Brust- und Unterschüssel-Beins-Adern. Das überflüssige Geblüt / wird in die benachbarten Brust-Blut-Adern abgefertiget / und zu den Herzen zurück geführt.

Das XVII. Capitel. Von den Gebeinen der Brust.

Inhalt.

§. 1. Das Brustbein und desselben Abtheilung / wie auch dessen Nutzbarkeit. §. 2. Der Rippen Eintheilung / und wie sie denen Rückgrads Wärgeln angeheftet werden. §. 3. Der Rippen-Figur. §. 4. Die Rückgrads Wärgel.

§. 1.

Die Gebeine / welche die Brust bewahren / sind erstlich das Brust-Bein / hernach die Rippe / und drittens die Rückgrads Wärgel. Das Brust-Bein (Sternum) lieget vornen auf der Brust / welches kroschelhaft / schwammicht / voll Marck und Safft ist; in den jungen Kindern bestehet es aus vielen / durch ihre kroschlicht Wesen zertheilten Beinlein / welche nach und nach wachsen / und sich ausbreiten / auch anheften / bis das Brustbein seine rechte Höle und Grösse / die ihm zur Vollkommenheit nothwendig ist / erlanget / zumal weil dasselbige nur aus breiten Beinern zusammen gefüget ist / und einem Dolchen gleichet / da das oberste Bein für den Griff / das mittlere aber und unterste für die Klinge gerechnet werden / an diesen untersten hanget die Schwerdförmige Kroschel. (Cartilago eniformis.) Das Brust-Bein bewahret das Zwerchfell und Herz von äußerlichen Zufällen.

§. 2. Die Rippen (Costæ) so die Brust umgeben / und gleichsam beschützen / sind gegen dem Rücken / und an

den Seiten beinicht / von vornen aber / und gegen dem Brust-Bein kroschlicht / indeme sie nicht allein der Stärke / sondern auch der leichten Bewegung und Ausdehnung bedürffen: Es sind aber zwölf Rippen an der Zahl: sieben ganze wahre / (veræ) und fünf kurze / falsche. (spuriæ.) Hier ist zu beobachten / wie sie mit den Rückgrads Wärgeln / und dem Brust-Bein angeheftet werden / dann am äussersten Ende von hinten haben sie einen Knopff / der nieder und dreyeckigt ist und in die Höle die von zweyen Wärgeln formirt wird / eingepflanzt ist: Ferner haben sie auch einen andern Knopff / der härter und runder ist / und sich gar artig in die Höle / welche den überzwerchen Fortsätzen der Wärgel eingegraben / schicken thut.

§. 3. An der Figur werden sie alle gekrümmt / und eingebogen / als ein kleiner Abschnitt von einem Circel / damit die Lunge desto mehr raum habemöchte. Zu unterst haben sie eine Krüme oder Grüblein nach der Länge / darinnen die zwischen den Rippen liegende Blut- / Pulsz- und Spann-Adern ihren sichern Lauff haben.

§. 4. Der Wärgel des Rückens (Vertebræ dorsii) sind zwölf / welche mit den Rippen stark verbunden sind / und da ihrer zwey zusammen stossen / machen sie zu beyden Seiten ein Loch / durch welches die Rücken-Nerven durchgehen / also das nach der Zahl der Wärgel / zwölf Paar Nerven aus dem Marck herfür kommen / doch das letzte Hals-Wärgel mit eingerechnet werde.

* E

Das

Das XIX. Capitel.

Von dem Hirn und den Nerven.

Inhalt.

§. 1. Des Hirns-Häutlein. §. 2. Desselben Substanz und unterschiedliche Theile. §. 3. Das Hirn-Gewölb. §. 4. Das kleinere Hirnlein. §. 5. Die 9. Paar Nerven so von dem ob-länglichten Marck entspringen. §. 6. Des Hirns und der Seelen-Geister Urs. §. 7. Von dem das Hirnlein die Seelen-Geister mittbeide / und wie dessen Gemeinschaft mit dem Hirn geschehe.

§. 1.



Nach Beschauung der Theilen / so in dem mittlern Bauch liegen / kommen wir nun zu den Haupt oder dem obern Bauch / in welchen wir erstlich das Hirn (Cerebrum) wollen ansehen / weil es eine Wohnung der Seelen / und eine Werk-statt der Seelen-Geister ist. Solches aber wird von außen mit zweyen Häutlein umschlossen / welche / so balden die Hirnschalen (Cranium) hinweg gethan wird / gesehen werden; das äussere / so dick ist / und die harte Mutter (dura Mater) genennet wird / theilet und scheidet es in das grosse Hirn und kleinere Hirnlein / und jenes in die rechte und linke Seiten / in dem aber das dickere Hirn-Häutlein diese Abtheilung machet / verursachet es zugleich etliche Hölen (Sinus) da es nemlich / wo es sich sowohl zwischen das Hirn als zwischen dieses und das kleine Hirnlein begibt / auf einer Seiten abwärts steigt / auf der andern aber wieder empor kommt / und also einige Verdopplungen machet / diese Verdopplungen aber wachsen oberhalb zusammen / und lassen in der Mitte gedachte Hölen / welche an statt der Blut-Adern das von der Ausarbeitung der Seelen-Geister überflüssige Geblüt in die innerliche Drossel-Adern zuruck führen / nachdem sie es durch kleine Blut-Nederlein von dem zarten Hirn-Häutlein (Pia Mater) empfangen haben. Dieses Häutlein lieget unter dem dickern und berührt das Gehirn unmittelbar / in dessen Krümmen es sich auch allenthalben einlässt / sintemal es viel länger und weiter ist als jenes; es ist auch mit vielen kleinen und grossen Puls-Adern / so von den Schläff-Puls-Adern und Würbel-Puls-Adern kommen / durchwebet / welche die Materie / so zur Ausarbeitung der Seelen-Geister erfordert wird / zu führen.

§. 2. Nachdem diese zwey Häutlein / so das Hirn nicht allein beschützen / sondern auch die Adern / welche zu denselben dringen / unterstützen / beyseits gethan worden / zeigt sich das Hirn / welches in viel Krümmen zusammen-gesezt ist / und aus einem zweyfärbigen Wesen bestehet / das äussere (Substantia corticalis) nemlich ist grau oder Aschenfarb / das innere (Substantia medullaris) aber weiß; jenes ist ein Hauffen kleiner Drüflein / so an den Enden der Puls-Adern hangen / dieses aber subtile Gefässe / welche als Fasern von gemeldten Drüflein abgehen / und mit ihrer sonderlichen Verwicklung und zusammensetzung alle übrige Theile des Hirns machen; dann in dem solche aus allen Krümmen des Hirns gesammelt und unter dieselbige ausgebreitet werde / machen sie das Hirn-Marck / (Corpus callosum) welches ein weisses Wesen ist / so die zwey Theile des Hirn zusammenknüpffet / und / nachdem es sich vorwärts gewendet / sich an die zwey gestrichte Körper (corpora striata) hängt / welche so genennet werden / weil sie inwendig viel Strich haben; sie sind aber die äussersten und erhöhten Theile von den

zwey Stützen des ob-länglichten Marcks (cruribus medullae oblongatae) welches zu unterst in dem Hirn auf dem Keil-Bein lieget / und sich bis zu den Gebein des Hinter-Haupts erstreckt / durch dessen grosses Loch es seinen Ausgang nimmt. Von dessen untern Rand entspringen 10. Paar Nerven / welche wir hernach betrachten wollen; auf desselben obern Rand aber befinden sich unterschiedliche Erhöhungen / nemlich die Behälter der Augen-Nerven (Thalami Nervorum Opticorum) die Hinter-Bäcklein (Nates) und die Hirn-Seilen (Testes) welche wegen ihrer Form also genennet werden; zwischen den Behältern der Augen-Nerven / und den Hinterbäcklein befindet sich das Linien-Drüflein (Glandula linealis) in welchem nach einiger Meinung die Seele ihre Sitz hat.

§. 3. Damit aber diese Theile / welche zu unterst in dem Hirn liegen / von dem obliegenden Hirn nicht zusammen gedrückt würden / ist diesem das Hirn-Gewölb (For-nix) unterleget worden / welches in dem Winkel / so die zwey gestrichte Körper machen / mit zwey Wurzeln aus dem Hirn-Marck entsichet / und sich von dannen hinterwärts gegen das kleinere Hirnlein erstreckt / allwo es das ob-länglichte Marck mit zweyen ausgespannten Aesten umfasset / und hält solches also das Gehirn in seiner gewölbten Figur und Rundung.

§. 4. Das kleinere Hirnlein (Cerebellum) ruhet gleichfalls hinter den Hirn auf dem ob-länglichten Marck / welchem es gleichsam mit zwey Fäselein angeheftet / dieses bestehet gleichfalls aus zweyerley Wesen / nemlich aus einem grauen und weissen / welches letztere / als das Hirnlein voneinander geschnitten wird / einem Baum mit seinen Aesten gleichet. Dieses Hirnlein läst etliche Fasern von sich / welche / indem sie abwärts gehen / und das ob-länglichte Marck umgeben / den Ring-förmigen Fortsatz (Protuberantiam annularem) machen; über diesen läst das Hirnlein noch einen Fortsatz von sich / der wie ein Wurm zusammen gefalten ist.

§. 5. Nach dem Hirnlein gehet das ob-länglichte Marck in das Rückgrad / durch welches es sich bis in das heilige Bein erstreckt / und wird alsdann das Rückgrad-Marck genennet.

Von dem ob-länglichten Marck entstehen / wie oben gemeldt / neun Paar Nerven. Das erste Paar ist des Geruchs / und entspringet aus den Säulen oder Stützen des ob-länglichten Marcks / zwischen den gestrichelten Körpern / und den Ruhstätten oder Behältern der Augen Nerven / mit einer scheinbaren Höle; solches ziehet sich hervor / bis in die Löcher des Stirn-Beins / aus welchem es mit vielen Fäselein in die innere Haut der Nasen reichet.

Das andere Paar ist des Gesichts / welches aus seinen eigenen Behältern entspringet / und bis in die Augen langet / allwo es die Netzhöle mit seinem ausgespannten Marck verursachet.

Das dritte Paar beweget die Augen-Mäuse / entspringet aus dem untersten Grund des ob-länglichten Marcks / und gehet in die 6. Mäuse der Augen.

Das vierde Paar heisset das Liebes-Paar / sänget an hinter den Hirn-Seilen / und gehet schlemm über sich bis in die Mäuse / so das Aug verkehret.

Das fünfte Paar der Schmeckenden / füget die Natur am Ende in die Haut der Zungen / entspringet aus den Seiten des Ring-förmigen Fortsatzes / und theilet

achu

auch etliche Nester den Schläffen / der Stirn / und dem Gesichte mit.

Das sechste Paar entspringet aus dem tieffsten Grund des Ringsförmigen Fortsatzes / gehet zu den Augen / zur Zungen und Gaumen / und vereinbaret sich mit den Rippen-Nerven.

Das siebende Paar des Gehörs nimmit einen doppelten Anfang aus der untern Seiten der Ringsförmigen Erhöhung / und langet mit einem Theil in den Gang des fleischichten Beins / mit dem andern aber dringet es durch den Gehörgang.

Das achte oder zerstreute Paar entspringet unter den Gehörs-Nerven mit vielen Nesten an Seiten des ablangen Marcks / und wird zu dem Eingeweid des ganzen Leibs zerstreuet.

Das neunnde Paar / ist das zugesellte / kommet von dem Rückgrad-Marck / gehet herunter / und steigt wieder unter die Hirnschal hinauf / und vereinigt sich mit dem zerstreuten Paar.

Und dieses sind die Nerven / so von dem oblangen Marck entspringen / und meistens zu den Sinnen dienen. Die aber die Bewegungen machen / kommen von dem Rückgrad-Marck (Medulla spinali) und sind an der Zahl dreyßig Paar / siebenhentlich am Hals / zwölff am Rücken / fünf an Lenden / und 6. im heiligen Bein.

§. 6. Diese bißhero erzählte Theil geben dem Leib die Sinnen / samt den Bewegungen und zwar mit Hülffe der Seelen-Geister / welche der Seelen Diensthotten sind /

und das Band / welches Seel und Leib miteinander verbindet. Selbige aber sind die subtilsten Theile des Geblüts / und werden in den Drüßlein / aus welchen des Hirns / und des Hirnleins graues Wesen bestehet / von dem Geblüt abgefondert / und nicht allein durch alle Theile des Hirns / sondern durch alle Nerven und deren Nester ausgebreitet / damit sie nicht nur allein die Theile nach dem Willen der Seelen bewegen; sondern auch die Gestalten / so den äußerlichen Sinnen eingepreget worden / der Seelen überbringen können / welche selbige erkennen / von ihnen urtheilet / und also behält / damit sie sich selbiger nachmals wieder erinnern möge; dann wann die Gestalten / so von den äußerlichen Sinnen kommen / in die gestrichelten Körper überbracht werden / so werden dieselbige erkennen / und als sie durch das Marck des Hirns geleitet werden / urtheilt die Seel von ihnen; und wann sie dann ferner bis in die Krümmen des Hirns langen / und allda so eingepreget werden / daß sie nachmahls / mit Hülffe der Seelen-Geister / wieder vom neuen der Seelen können fürgestellt werden / entstehet die Gedächtnus.

§. 7. Das Hirnlein theilet seine Nerven meistens dem Herz und andern Theilen / welche ihre Bewegung wieder unsern Willen verrichten / mit. Damit aber zwischen diesen und dem Hirn eine Gemeinschaft sey / hat die Natur die Hinter-Bäcklein / als die größern Erhöhungen und die Geilen / welches kleinere Erhöhungen seyn / als Gänge darzwischen gesetzt / damit die Seelen-Geister von diesem zu jenem / und von jenem zu diesem frey können passiren.

Das XIX. Capitel. Von den Augen.

Inhalt.

§. 1. Augen-Lieder. §. 2. Die Drüßlein so sich außershalb den Augen befinden. §. 3. Augenbraune. §. 4. Der Augen Gefäße. §. 5. Der Augen Spann-Adern. §. 6. Die Mäuslein so das Aug auf unterschiedliche Art bewegen. §. 7. Des Auges gemeine Haut. §. 8. Des Auges sonderbare Haut. §. 9. Derselben Feuchtigkeiten. §. 10. Auf was Weise das Sehen geschehe.

§. 1.

Als wir die Augen und derselben Theile betrachten / wollen wir vorher die Augen-Lieder / Drüßlein und andere Theile / so selbige einschließen und bedecken / ansehen. Die Augen-Lieder (Palpebrae) so zur Bedeckung des Auges dienen / bestehen außwendig aus einer sehr dünnen Haut / deren ganz kein Fett untergelegt: inwendig werde sie mit dem Oberhäutlein der Hirnschale überzogen. Das äußerste derselbe ist ein kropslichter Rand / zu einer festen Ausdehnung / und genauen Zusammenfügung der Augen-Lieder sehr dienstlich / deswegen sie auch mit einem kleinem Mäuslein begabt sind.

§. 2. Die Augen-Lieder werden geschlossen von einem Mäuslein / welches mit einem halben Circul-runden Zug / von dem innern Augen-Winkel / bis zu dem äußerlichen sich erstreckt; aufgehoben aber werden sie von einem andern Mäuslein / welches seinen fleischichten Anfang innerhalb der Augen-Leise bey dem Loch / dadurch sich der Augen-Nerve ziehet / nimmit / und nachdem es mit einem dünnen und fleischichten Anfang allgemählich ist ausgebreitet / strecket es sich aus / mit einem subtilen und zugleich breiten-Haarwachs / in den Rand der besagten Augen-Lieder.

Es werden zween Augenwinkel von der Oeffnung der Augen-Lieder verursacht / der äußerste ist der kleinste / bey welchem innerhalb der Augen-Leise ein ansehnliches Drüßlein lieget / darvon die Thränen durch etliche gerade Gänge in das obere Augenlied rinnen. Der andere und inwendige ist der größte / in welchem sich ein schwammichtes und weiches Fleisch-Wärzlein / welches das Löchlein / so dem Nasen-Bein eingegraben ist / bedeckt; damit es den Thränen-Fluß durch die Nasen verhindere / deswegen es das Thränen-Wärzlein (Caruncula lacrymalis) genennet wird.

In dem kropslichten Rand der Augen-Lieder / und dem grossen Winkel / allwo sich ein aufgeschwollenes Wesen herfür thut / sind die zwey Thränen-Puncten / welche in dem Nasen-Canal zusammen streichen.

§. 3. Über das sind im Rand der Augen-Lieder Haare eingepflanzt / welche verhindern daß kein Staublein in die Augen falle. Am Ende der Stirn / oberhalb der Augen / befinden sich die Augenbraunen / (Supercilia) so wegen ihrer dicken-Haut / einen aufgeworffenen und von niedergedruckten Haaren rauhen Bogen machen / welcher darzu dienlich / daß er nicht allein das Angesicht ziere / sondern auch den vom Haupt und Stirn herunter fließenden Schweiß auffange / damit er sich nicht in die Augen setze / und denselben beschwerlich seye.

§. 4. Die Augen als Werkzeug des Sehens / bestehen aus vielfältigen und unterschiedlichen Theilen / als nemlich Gefäßen / Mäusen / Häuten und Feuchtigkeiten.

Die Blut-Adern sind etliche außwendige / so durch das Weiße der Augen zerstreuet; etliche aber inwendig. Die äußerlichen Blut-Adern entspringen von den äußerlichen Nesten der Drossel-Adern; die inwendige / welche des Gesichts Spann-Adern begleiten / kommen von der

innern Droffel-Ader. Gleicher Weiß ist es auch mit den Puls-Adern bewandt; dann die auswendige derselben führen her von den äußerlichen Aesten der Schiass-Puls-Adern / die inwendige werden von der innern Schiass-Puls-Ader mitgetheilet.

§. 5. Es sind zweyerley Spann-Adern in den Augen zu beobachten / einige dienen zum Sinn / einige zur Bewegung; jene kommen von der Gesichts-Spann-Ader / und machen das Reg-förmige Häutlein; diese gehen zu denen Mäusen der Augen / in welche sie vielfältig zertheilet werden.

§. 6. In dem Aug des Menschen befinden sich 6. Mäuslein / welche die Augen bewegen / zwischen jedem aber ist eine ziemliche Feiste / damit sie desto leichter bewegt werden: Das erste Mäuslein hebet das Aug in die Höhe: Das andere drucket das Auge nieder; Das dritte ziehet es gerade zu nach dem innern Winkel: Das vierte führt das Aug ab / nach der Seite gegen den Ohren; Diese vier Mäuse sind fast gleich groß und dick / nehmen ihren Anfang von der innern Augenleise / um die Gegend des grossen Lochs / dadurch die Spann-Ader gehet / und erstrecken sich unter dem angewachsenen Häutlein / bis zu dem Horn-Häutlein. Der schleimigen Mäuslein sind zwey: das kleinste und unterste derselbigen entspringet von der untersten Gegend der Augenleise / und steigt schleimigen Wegs aufwärts nach dem äussern Winkel der Augenlieder / da es mit einem kurzen Haarwachs eingepflanzt wird / und ziehet das Aug schleimig abwärts nach dem äussern Winkel. Das grössere / längere und oberste nimmt seinen Anfang mit dem dritten rechten Mäuslein / und nachdem es allgemach dünne worden / ziehet es sich bey dem innern Augen-Winkel durch die krospelichte Wellen / und gehet gleichfalls schleimigen Wegs in der obern Gegend des Auges fort / bis es sich bey dem Ende des Haarwachses des untersten kleinen Mäusleins endet.

§. 7. Die Haut / so das Aug umfassen / sind gemeine und sonderbare. Die erste unter den gemeinen ist die angewachsene (adnata) welche von dem Oberbein-Häutlein der Hirnschalen entspringet / und das Horn-Häutlein von aussen allenthalben umgibt / ausgenommen wo der Augapfel unterliegt / und wird insgemein das Weiße im Aug genennet. Die andere heisset die ungenannte / und ist nichts anders als eine Ausdehnung der Haarwachsen / obgedachter rechten Augen-Mäuslein bis zum Regenbogen oder Umkreis des Hornhäutleins.

§. 8. Die erste unter den sonderbaren Häuten der Augen wird genennet von hinten die Harte (Sclerotica) von vornen die Hornhaut (Cornea) weil es ein durchsichtig gebogen dünn Horn abbildet. Das andere Augen-Häutlein heisset von vornen das Traubenhäutlein (uvea) weil es wie ein Trauben-Beer gefärbet ist mit mancherley Farb / und fürnemlich innerlich mit einer schwarzen Ruß-Farb; Der Theil desselben / welcher durch das Hornhäutlein scheint / wird wegen vielen Farben / damit es gezie-

ret / der Augen Regenbogen (iris) geheissen; in der Mitte hat es ein Loch / welches der Augapfel / oder Stern im Aug (pupilla) genennet wird / dessen Umkreis durch das Wimper-förmige Band (Ligamentum ciliare) so von den Fasern / aus welchen der Regenbogen besteht / gemacht wird / an das Hornhäutlein gehäfftet wird; von dannen erstrecken sich die Fäserlein / so das gedachte Wimper-förmige Band machen / bis zu der Crystallinischen Feuchtigkeit / welche selbige bald näher zu dem Augapfel bald weiter von demselben bringen / nachdem nemlich die Sachen / so sollen gesehen werden / entweder weit entfernt sind / oder sich in der Nähe befinden. Das übrige und grössere Theil des Trauben-Häutleins umgiebet den hinteren Theil und die Seiten der Augen / und ist allenthalben an das harte Häutlein angehäfftet / und wird das Ader-Häutlein (Choroides) geheissen. Das dritte Häutlein heisset das Reg-Häutlein (Retina) ist nichts anders als das Mark des Gesicht-Nervens / welches über die Feuchtigkeit sich austheilet / und zu dem Wimper-förmigen Band sich erstreckt. Das vierte Häutlein umgiebt die crystallinische Feuchtigkeit / und hat den Namen einer Spinnwebe (Aranea.) Das fünfte und letzte Häutlein ist das gläserne (vitrea,) weilen es die gläserne Feuchtigkeit umgiebet / und ist das allerdünneste.

§. 9. Die Feuchtigkeiten der Augen sind drey / nemlich die wässerige / crystallinische und gläserne: Die wässerige (Humor aqueus) ist die vorderste zwischen der Hornhaut und den vorderen Theil der crystallinischen enthalten; sie ist in keine besondere Haut eingeschlossen / damit es der Horn-Haut eine rechte Ründe möge zuwegen bringen. Die crystallinische Feuchtigkeit (Humor crystallinus) ist wie ein hellglänzender Knopf / etwas hart / und liegt in der Mitte des Augs; vornen gegen der Hornhaut oder den Augapfel ist diese Feuchtigkeit nach Art einer Linse rund und etwas eingebogen: An dem hindern Theil aber / welcher in der Höle der gläsernen Feuchtigkeit lieget / ist sie als ein Kugel.

Die gläserne Feuchtigkeit (Humor vitreus) ist viel grösser als die andern beyde / und gleichet an Beschaffenheit des Wesens einem geschmolzenen Glase. Es nimmet den ganzen übrigen Raum des Augs ein / von hinten zu / und in den Seiten ist sie rund / vornen aber / da die crystallinische Feuchtigkeit lieget / etwas ausgehöhlet.

§. 10. Die Verrichtung der Augen ist Sehen / und geschieht solches also: Die Stralen und Gestalt des vor Augen schwebenden Bildes kommen zu allen Seiten durch die Horn-Haut / durchdringen durch die wässerige Feuchtigkeit / und werden in der crystallinischen gesammelt / und indem sie aus dieser alle Fasern des Reg-förmigen Haut bestrahlen / repräsentiren sie das Bild an denselben Bänden. Die Geister aber / welche allenthalben in dem Reg aufpassen / nehmen die Gestalt in sich / und überbringen solche durch den Gesichts-Nerven dem

Hirn / da dann die Seele urtheilet / was sie gesehen habe.



Das XX. Capitel. Von der Nasen.

Innhalt.

§. 1. Die äußerliche Theile der Nasen. §. 2. Derselben Mäuslein. §. 3. Die innerliche Theile und wie der Geruch entsteht.

§. 1.

Ahier werden wir nicht nur von dem äußerlichen und erhabenen Theil / so in der Mitte des Angesichts stehet / und insgemein die Nasen genennet wird / Meldung thun / sondern auch von denen innerlichen Theilen / als welche die fürnehmste Ursach des Geruchs sind: Der äußerliche Theil bestehet meistens aus Beinen und Kropfeln: Der Beine sind drey / zwey davon machen den obern und harten Theil der Nasen / und sind das vierte Paar von den Ober-Kiefer-Beinen; oberhalb werden selbige durch eine kleine Fug mit dem Stirn-Bein vereinbart / unten aber seynd sie ungleich / damit die Kropfeln desto fester angefügt können werden. Das dritte Bein scheidet die Nasen in die rechte und lincke Höle. Die Kropfeln seynd den Beinen fürgesetzt worden / damit sie / so was hartes an die Nasen sollte stoßen / weichen / und also die Beine / so sich leicht spalten / beschützen könnten; Dieser Kropfeln / welche den untern Theil der Nasen machen / seynd fünf / 3. untere und 2. obere: Die Nasen wird abgetheilet in den Rücken / welches der beinerne Theil ist / und die Seiten / so die Flügel genennet werden; Der äußerste und bewegliche Theile wird das Rügelein genennet.

§. 2. Die Nasen hat vier paar Mäuslein überkommen. Das erste derselben ist fast dreyeckicht / entspringet von dem obern Theil der Nasen / und nachdem es an deren

Seiten abgestiegen / wird es in die Flügel ausgebreitet / damit es selbige voneinander ziehen kan. Das andere kommet her von dem nächst-gelegenen Beine der oberen Kinnbacken / und steigt abwärts / theils zu dem auswärtigen Nasen-Flügel / theils zu dem höhern Sitz der obern Leffzen / deswegen es auch beyde Theile füglich bewegen / und aufwärts ziehen kan. Die Nasen-Flügel werden erweitert von zweyen kleinen Mäuslein / welche um dieselben entsprungen / und überzwerch nach dem rundlichten Theil der Nasen lauffen. Diesem sind entgegen gesetzt / innerhalb der Flügel / zwey an Größe gleiche Mäuslein / so von dem äußersten Theile der Nasen-Beine herrühren / welche in derselben Flügel auf beyden Seiten ausgebreitet werden / um dieselbe sanfft zu ziehen.

§. 3. Innerhalb der Nasen befinden sich Röhrelein von Beinen (ossa turbinata,) welche aus den Wänden der Nasen entspringen und allgemachs dicker werden / also daß sie einem Kegelein gleichen; selbige sind schwammicht / und mit vielen kleinen Hölen begabet. Diese Beine / wie auch die ganze inwendige Nasen umgiebet ein subtiles Pergaments-Häutlein / durch welches viel kleine Nestlein / so von dem ersten Nerven-Paar kommen / ausgebreitet werden; welche / indem sie die unterschiedliche Ausflüsse von den Sachen in sich nehmen / den Sinn des Geruchs erwecken.

Unter dem Häutlein / welches die Nasen umgiebet / befinden sich Drüflein / welche die überflüssigen Feuchtigkeit ausleeren; dergleichen auch von dem Hiern / den Augen und den Ohren durch besondere Gänge in die Nasen geführt werden / damit sie allda ihren Ausgang mögen nehmen.

Das XXI. Capitel.

Von dem Mund und dessen Theilen.

Innhalt:

§. 1. Der äußerliche Mund und der Leffzen gemeine Mäuslein. §. 2. Der Leffzen eigene Mäuslein und derselben Rugbarkeit. §. 3. Die Theile des innerlichen Mundes. §. 4. Die Zunge und derselben Substanz. §. 5. Des Zungen Beines unterschiedliche Mäuslein. §. 6. Die Mäuslein der Zungen. §. 7. Der Zungen Rugbarkeit. §. 8. Die Zähne.

§. 1.

Der Mund wird abgetheilet in den innerlichen und äußerlichen: Diesen machen die 2. Leffzen (Labia,) welche aus einem Fleisch / so mit einem dünnen Häutlein umgeben ist / bestehen. Sie werden unterschiedlich bewegt / und zwar durch 2. gemeine und 6. eigene Paar-Mäuslein / die gemeine sind die gevierdte und die Backen-Mäuslein: Jene sind eine Ausdehnung durch etliche fleischichte schleimige Fäserlein gemacht / hat einen breiten Anfang von dem Brust-Beine / vom Schlüsselbein / Hals oder Schulterblatt / und endiget sich in das Kinn / woselbst es an dem untersten Kiefer hängt / welchen es mit den angeknüpften Theilen niederwärts ziehet; Diese oder die Backen-Mäuslein haben ihren Ursprung von der höchsten Gegend des Zahns

Fleisches des obern Kinnbackens / und werden inwendig mit der gemeinen Haut des Mundes bezogen / und in das Zahnfleisch des untern Kiefers eingesetzt / da es dann / indem sich die Fäserlein zusammen ziehen / die Backen einwärts treiben.

§. 2. Unter den eigenen 6. Paar-Mäuslein hebet das erste die Ober-Leffzen auf. Seinen Ursprung hat es vom obern Kinnbacken / und steigt abwärts zur obern Leffzen. Nahe bey diesem entspringen vom gleichen Ort des obern Kinnbackens / das andere Paar Mäuslein / so zugleich dünn und breit in die obere Leffzen eingesencket wird / welche es aufwärts ziehet. Das dritte ist länglicht rund / kommet vom Joch-förmigen Fortsatz des ersten Beins des obern Kiefers / und gehet schleimigen Wegs nach den Grängen beyder Leffzen / die es aufwärts nach den Seiten zu- und abziehet. Das vierte Paar hat seinen Ursprung an den Seiten von dem untersten Theil des untern Kiefers / und wird in die Seiten zu äußerst der untern Leffzen eingepflanzt / welche es niederwärts abziehet. Das fünfte Paar entspringet von der mittlern Gegend des Kinns / und lauffen mit geraden Fasern aufwärts zur untern Leffzen / welche es niederdruckt. Diesen ist beygefüget das Zugschnur-Mäuslein der Leffzen / welches mit seinem Kreis-runden Fasern den Mund zusammen ziehet.

*C 3

Die

Die Leffzen beschützen nicht allein die Zähne von dem kalten Luft / sondern sie sind auch zum Essen / Trincken / Ausspeyen und Formirung der Sprach dienlich und nöthig.

§. 3. In dem innern Mund befindet sich erstlich der Gaumen (Palatum) als desselben oberer Theil; seine Figur ist gewölbt / und bestehet aus einem sonderlichen Fleisch / welches mit vielen Drüflein begabt ist; deren ausführende Gängelein das Häutlein / so den Gaumen / samt dem ganzen innern Mund / umgiebet / gleich einem Sieb durchlöcheren. Sein Nutz ist / daß er die Stimm vergrößere und vermehre. In dem hintern Theil des innern Mundes befindet sich die Enge / so der Rachen (Fauces) genennet wird; auf dessen Seiten schwammichte Drüflein stehen / so die Mandeln (Tonsillæ) genennet werden / welche mit ihrer Feuchtigkeit / so sie von dem Blut absondern / den Schlund und benachbarte Theile befeuchten und schlüpferig machen. In der Mitte zwischen den Mandeln hängt das Zäpflein (uvula,) dessen Wesen drüflich ist / selbiges aber nuhet zur Formirung der Sprach / und verhindert / daß der Luft nicht zu heftig in die Lunge dringe.

§. 4. Das fürnehmste Glied in dem innern Mund ist die Zunge; (Lingua) diese hat eine ablange und etwas breite Figur / hinterwärts ist sie dick und hart / vornen in die Kunde herum gespiht. Sie ist an dem untern Kiefer fest angemacht / und von innen her in der Mitte mit einem Säumlein gebunden / ruhet auf dem Zungen-Bein (Os ypsioides) und andern Hauptlein der Luft-Röhre. Das Zungen-Bein ist zusammen gefügt aus drey kleinen Beinlein / unter welchen das mittlere das grössste ist / etwas breit und ausgehöhlt / dem die andern zwey als Hörner angehäffet sind.

Die Zunge bestehet aus muskulösen Fäserlein so artig übereinander geleyet sind / und wird über die äusserste Haut noch mit einem dünnen allenthalben durchlöcheren Pergaments-Häutlein bekleidet. Sie überkonimt zwey Blut-Adern von den äusserlichen Drossel-Adern / welche die Frosch-Adern (venæ raninæ) genennet werden / auch 2. Puls-Adern von den Schlaf-Puls-Adern. Die Nerven bekommt es von dem fünften und neunten Paar / welche mit ihren vielfältigen Aesten sich nicht nur durch die ganze Zunge zertheilen / sondern auch noch über dieselbe sich erstrecken / und in unterschiedliche kleine Wärglein endigen / so in die Löcher des andern Pergament-Häutleins aufsteigen.

§. 5. Die schnelle Bewegung der Zungen kommt von derselben muskulösen Substanz und den Mäuslein / mit welchen sie versehen ist; es sind aber die Mäuslein theils des Zungen-Beins eigen / theils gehören eigentlich zur Zungen. Jener seynd 5. Paar; das erste steigt rechts wegs aufwärts zu dem Grund des Zungen-Beins / entspringet von der äussersten und obersten Gegend des Brust-Beins / ziehet die Zunge hinunter / und wird das Brust- und Zungen-Beins Paar genennet.

Das andere Paar ziehet schleim abwärts / entstehet von dem obern Theil des Schulterblats / bey dem so genannten Rabenschnabel / und erstreckt sich zu den Seiten des Zungen-Beins / daher heisset es das Rabenschnabels und Zungen-Beins Paar.

Das dritte Paar ziehet schleim aufwärts / entstehet mit einem länglicht-runden Bauch von dem äussersten Theil des Griffel-förmigen Fortsatzes / und reicher bis zu den Hörnern des Zungen-Beins / wird genant das Griffel- und Hörner-Paar.

Das vierte Paar / welches aufwärts ziehet / erstre-

ket sich von dem innern und untersten Theil des Kinnes / bis zu dem Grund des Zungen-Beins / und heisset das Kinn- und Zungen-Beins Paar.

Das fünfte Paar ist das innere Kinn- und Zungen-Paar / weil es inwendig von dem Kinne / unter dem Kinn und Zungen-Beins-Mäuslein entspringet / und in dem Grund des Zungen-Beins eingepflanzt wird.

§. 6. Der Mäuslein / so zur Zungen gehören / sind 4. Paar: Das erste Paar derselben heisset das Griffel- und Zungen-Paar (Musculi styloglossi) weil es von dem Griffel-förmigen Fortsatz entspringet / und wird in die Mittel Gegend derselben eingepflanzt.

Das andere Paar heisset das Grund- und Zungen-Paar (Musculi basiloglossi) weil es von dem Grund des Zungen-Beins anfänget / und sich ebenmäßig zum Mittel der Zungen erstreckt. Das dritte Paar wird genennet das Hörner- und Zungen-Paar (musculi ceratoglossi) ziehet die Zunge nach den Seiten / erwächset von den Hörnern des Zungen-Beins / und verfüget sich zu den Seiten des Zungen-Paars (musculi myloglossi) welches von dem hintern Theil gegen den Backen-Zähnen herühret / wird in die Seiten der Zungen eingepflanzt / und ziehet selbige hinaufwärts.

§. 7. Die Zunge ist dem Menschen gegeben worden so wohl wegen der Sprach / als des Geschmacks: Dann indem der Luft aus der Lungen ausgetrieben und gleichsam ausgepreßt wird / treibet solchen die Zunge mit ihrer Bewegung / welche nach dem Einfluß der Seelen-Geister / so die Seele in die Nerven der Zungen einschicket / unterschiedlich ist / an den Gaumen / Zähne / Leffzen und andere benachbarte Ort / und bringet also die Sprach herfür. Der Geschmack aber entstehet / wann der Speisen geschmackhafte Theilchen in die Wärglein der Zungen / so von dem Ende der Nerven zusammen gesetzt sind / wie allbereit gedacht worden / getrieben werden / bewegen sie die darinn-enthaltene Seelen-Geister; welche dann die ihnen eingedruckte Bewegung bis in das Hirn bringen / aus welcher allda die Seele den Sinn des Geschmacks erwecket; und nachdem die Theile der Speisen in ihrer Figur unterschieden seynd / bewegen sie auch die Seelen-Geister auf unterschiedliche Art; woraus dann der Unterscheid des Geschmacks entstehet. Damit aber die Theile desto besser und in größerer Menge in die Wärglein mögen getrieben werden / müssen vorher die Speisen klein gemacht werden / welches durch die Zähne und den Speichel geschieht: Der Speichel wird durch besondere Drüfen / deren die größere unter der Zunge / und bey den Ohren liegen / die kleinere aber sich allenthalben unter der Haut / so den Mund inwendig umgiebet / befinden / abgefondert / und durch die Gänge / so von gemeldten Drüfen abgehen / in den Mund geföhret.

§. 6. Die Zähne / welches kleine und sehr harte Beine sind / stecken in ihren Gräblein / so sich in den Kiefern befinden / und bekommen Puls-Blut- und Spann-Adern / deren letzter in das dünne Beinhäutlein / welches die Wurzel der Zähne inwendig bekleidet / gehen / und den Zähnen die Empfindlichkeit mittheilen: An der Zahl sind bey den Weibern 14. in Männern gemeinlich 15. oder 16. in jedem Kinnbacken; sie werden unterschieden in zerlegende oder Schauffel-Zähne (dentes incisores) Hunde- oder Augen-Zähne (dentes canini) zermalmende (dentes molares) und die Wis-Zähne / welche letztere so genennet werden / weil sie öfters erst in männlichem Alter herfür kommen.

Das XXII. Capitel. Von den Ohren.

Inhalt.

§. 1. Das äußerliche Ohr und desselben Nutzen. §. 2. Der Gehör-Gang und das Ohrenschmalz. §. 3. Die Beinlein des innern Ohrs / und wie das Gehör entstehe.

§. 1.

Das Ohr (Auris) wird abgetheilet in das äussere und innere; jenes bestehet aus einer halb-Circul-runden Kro-pel von oben / von unten aber dem Lapplein; Seine Gefässe kommen von den Hals-Adern / und 2. Nerven vom andern Paar des Rücken-Markes. Die Hügel und Unebenen / so in diesem äussern Ohr gesehen werden / heissen von wegen ihrer Gestalt oder Beugung erstlich der krumme Ohren-Kreis (Helix) welcher den äussersten Rand des Dohrleins bezeichnet; Demnach das Schifflein (Anthelex) welches inwendig / und dem ersten entgegen gesetzt. Das erhabene Stücklein / welches gegen die Schläffe zu / daran gesetzt / und mit Haaren besprenget ist / wird der Bock (Tragus) und das ihm entgegen gesetzte / der Gegen-Bock (Antitragus) genennet. Das Dohrlein oder äussere Ohr hat drey Höhlen. Die erste ist inwendig / und heisset des Gehörgangs-Vorhof. Die andere ist um diese herumgezogen / und wird genant die Muschel oder Schaaalen. Die dritte ist zwischen dem krummen Ohren-Zug / und dem Schifflein enthalten / und heisset der Rachen-Canal.

Der Nutz des äussern Ohrs ist / daß es den Thon auffange / denselben durch seine Höhlen und Hügel vermehre / und durch den Gehör-Gang in das Ohr treibe.

§. 2. Der Gehör-Gang (Meatus aud. cor. us) welcher im Anfang kroglicht / hernach aber beinern ist / erstreckt sich von der Schaaalen des äussern Ohrs schleimnes Wegs bis an die Trommel; inwendig ist er mit einer von vielen Drüßlein zusammen gesetzten Haut bekleidet / durch welche das Ohrenschmalz (Cerumen) abgefondert wird / welches mit seiner gelben Farb und bitterm Ge-

schmack der Gallen sehr ähnlich scheint; desselben Nutz ist / daß es mit seiner Zäh die kleine Mücklein oder andere Thierlein / so in der Luft herumfliegen / abhalte / daß sie nicht in das innere Ohr kommen mögen / oder so sie sich allbereits eingedrungen / durch seine Bitterkeit tödte.

§. 3. Die Trommel (Tympanum) ist eine länglicht-runde Höle / über welche ein subtil Häutlein ausgespannet ist / auf welcher das Hämmerlein (malleus) ligt / dessen dickere Theil oder das Köpfflein mit dem Beinlein / so der Ambos (Iacus) genennet wird / vereinigt ist; der Ambos endiget sich in 2. kleine Ansätze / deren der kürzere auf dem schuppichten Bein lieget / der längere aber wird durch ein subtil Band oder Sennen / dem dritten Beinlein / welches wegen seiner Figur der Stegreiff (Scapes) genennet wird / angehängt; des Stegreiffs Grund ist eben und Eyer-förmige Fensterlein oder Löchlein recht dardurch könne bedeckt werden. Das vierte Beinlein / so das Runde heisset / wird durch eine subtile Sennen dem Stegreiff / wo er mit dem Ambos vereinigt ist / angehängt. Nach diesen vier Beinlein ist die andere Höle des innern Ohrs zu betrachten / welche sich in dem Felsichten Bein sich befindet / und den Irzgang (Labyrinthum) samt dem Schnecken (Cochlea) in sich hält / in welchen unmittelbar das Gehör geschieht / weiln durch selbige der Gehör-Nerven ausgebreitet ist. Dann wann der Thon / so sich durch die Luft auskehret / von dem äussern Ohr in das innere durch den Gehör-Gang gebracht worden / erschütteret er das Trommel-Häutlein / dadurch nicht allein der Luft / so sich in der Höle der Trommel durch einen besondern Gang / der sich aus dem Mund bis dahin erstreckt / sammlet / beweget wird / sondern es werden auch die 4. Beinlein erschüttet / welche selbige Bewegung durch das Eyer-förmige Löchlein dem in dem Irzgang und Schnecken enthaltenen Luft mittheilen / damit es von selbigem den Nerven und den darinn enthaltenen Seelen-Geistern allenthalben eingedruckt könne werden.

Das XXIII. Capitel.

Von den Beinen des Hauptes.

Inhalt.

§. 1. Die Hirnschale. §. 2. Die unterschiedliche Beine / aus welchen die Hirnschale zusammen gesetzt ist / absonderlich aber das Stirn-Bein. §. 3. Des Vorhauts Gebeyne. §. 4. Das Hinterhaupt-Bein. §. 5. Die Schläff-Gebeine. §. 6. Das Keil-Bein. §. 7. Das Sieb-Bein. §. 8. Die Gebeyne des obern Kiefers.

§. 1.

Die Gebeyne des Hauptes werden entweder dem Kinnbacken oder aber der Hirnschalen zugeschrieben. Die Hirnschale (Cranium) ist ein Theil des beinern Hauptes / welcher gleich einem Helm das Hirn beschützt. Ihr Wesen bestehet aus einem doppelten Blat / zwischen welchen eine schwammichte Materie / die viel kleine Fleisch-Drüßlein in sich behält / und mit vielen Puls-Adern durchwebet ist / lieget.

§. 2. Der Gebeyne der Hirnschale werden acht gezehlet: Das Stirn-Bein (Os frontis,) zwey Vorhaupt-Gebeine (Ossa sincipitis,) das Hinterhaupt-Bein (Os occipitis,) zwey Schläff-Gebeine (Ossa temporum,) das Keil-Bein und das Sieb-Bein. Diese Beine werden vornen mit der Kranz-Maat (Sutura coronali) von hinten mit der Lambda-förmigen Maat (Sutura Lambdoida) in Mitten aber mit der Pfeil-Maat / und zu den Seiten mit den Schuppen-förmigen Fugen (Suturis squamosis) untereinander angehängt. An dem Ort da die Pfeil-Fugen (Sutura sagittalis) an die Kranz-Maat sich endiget / (welche Maat oft die Stirn in zwey Theile theilet / bey den Kindern aber je zuweilen selbige bis an die Nasen spaltet /) beobachtet man in den Kindern die Kauten-förmige Oeffnung oder Fontanellen (Fontanella,) welche machet / daß der Kopf des Kindes in der Geburt nachgeben kan. Das Stirn-Bein

Bein ist von aussen ganz glatt / gebogen / Circel-rund / innerlich hohl / allwo etliche Rieffen der Adern eingegraben sind; Weiters sind daselbst zwischen beyden Blättern / ob den Augbraunen / Höhlen und Grüblein / in welchen eine marckichte / und mit einem grünen Pergaments-Häutlein bekleidete Substanz angetroffen wird. Dieses Stirn-Bein siehet hervorwärts / und begreift einen ziemlichen Theil des Gehirns mit dem Geruch- und Gesichtsnerven in sich.

§. 3. Die Gebeine des Vorhaupts sind ziemlich dick / auffser wo sie an die Schläff-Gebeine angehängt werden; zu den Seiten der Pfeil-Naat sind sie durchlöcheret / damit die Adern durchgehen: Inwendig sind ihnen kleine Grüblein eingegraben / darinn die Puls-Adern / so durch das härtere Pergaments-Häutlein aufwärts steigen / liegē.

§. 4. Das Hinterhaupt-Bein / oder der Nacken hat ein grosses Loch / durch welches das Rückgrad-Marck hinunter langet / an dessen Seiten zwey Hügel herfürtragen. Die dem ersten Hals-Würbel eingelenket werden. Endlich so ist dieses Bein rauh und uneben von aussen / die Ansfänge und Einpflanzungen der Mäuslein und Sennen zu befestigen / und das Hirnlein mit seinen auswärtigen Theilen zu beschliessen. Es sind vier Löcher in diesem Bein: Zwey / die zugleich den Schläff-Gebeinen gemein / welche der innern Hals-Blut-Adern grössern Ast / und der Hals-Puls-Adern kleinern Ast mit etlichen Nerven durchgehen lassen. Wiederum 2. eigene / welche zu nächst bey bejagten liegen / und schleim hineinwärts dringen / damit der Stimme Spann-Adern mit der zerstreuten vergesellschaftet / durchgehen könne.

§. 5. Die Schläff-Gebeine sind viel kleiner als andere / von oben einem Abschnitt eines Circels gleich und breit / von dannen vorwärts ein krumm / gebogener Fortsatz austraget / welches mit dem Fortsatz des ersten Beines des obersten Kinn-Backen vereinigt / das Joch-Bein (Os jugale) machet. Weiters ist hier zu betrachten der Duttens-förmige Fortsatz (processus mastoideus) zu welchem kommt der Griffel-förmige Absatz: (Processus stiloformis) Inwendig haben sie einen sehr breiten / und grossen Fortsatz / welcher der felsichte heisset / darinnen die Höhlen der innern Ohren gebildet / und die Gehörbeinlein / gleich in einem harten Fels eingegraben sind. Es sind ihnen auch drey Krümmen oder Grüblein eingegraben / davon das eine den Gehör-Gang in sich hält: Das andere nimmt das Gelenck des untern Kiefers an; das dritte welches dem Hinter-Haupt gemein ist / ist inwendig im hintern Theil des felsichten Fortsatzes.

§. 6. Das Keilbein / (Os sphænoides) oder die Grundfeste der Hirnschal / so in den Erwachsenen einfach / bey den jungen Kindern aber aus vier unterschiedenen Beinen mit Kröpfeln zusammen geseket ist / ist dem Haupt und obern Kiefer gemein / repræsentiret inwendig ein Sessel / darinnen das Schleim-Drüflein (glandula pituitaria) lieget / aussenher hat es etliche Theile oder Fortsätze / so den Fledermausflügeln ähnlich sind. Das Keilbein hat 10. Löcher / deren etliche in der beinern Augen-Höhle / etliche im Grund der Hirn-Schale zu beobachten sind.

Das erste in der beinern Augen-Höhle ist bey dem Sessel / und lässt den Gesichtsnerven durchgehen. Das andere gleichet einem Spalt / und lässt die bewegende Spann-Adern der Augen durchlauffen; Drittens / so ist unter diesem Spalt ein klein und rund Löchlein / welches einen Nerven zum Schläff- und Mundes-Mäuslein leitet: Das vierde gehet aus der Höhlen der Augen gegen der Nasen / gleichet einem ablangen

Spalt / ist das grösste / welches den Keil-Beinen und dem vierdten oder Kiefer-Bein gemein ist / durch welches die beinern Augen-Höhle kleine Spann-Adernlein des Geschmacks- und Gehör-Nervens in die Mäuslein durchpassiren lässt. Das fünfte ist zu End des vorgehenden Lochs unter der Wurzel des Augs verborgen.

Eben so viel Löcher findet man auch in dem Grund der Hirnschale. Das erste ist weit und furch / in der Schale innerstem Sitz / welches den grössern Ast der Hals-Puls-Adern durchlässt: Das andere Loch ist etwas länglicht und weit / lässt von sich die dickern Bürgeln des Geschmacks-Nervens. Das dritte ist aussenhalb besagtem Loch am nächst / und verwahret einen Ast der innern Hals-Puls-Adern. Das vierde ist ein langer Gang zur Nasen / recht für sich geführt / durch welchen von dem grössern Ast der Hals-Puls-Adern ein ander Astlein in die hohle Nasen laufft. Das fünfte Loch ist am Ende des Flügel-förmigen Fortsatzes im Nacken gar groß / das auch die Zung- und Nackens-Nerven hindurch gehen mögen.

§. 7. In dem Sieb-Bein (Osse Ethmoide) welches dem Haupt und obern Kiefer gemein / raget von innen der Hannen-Kamm (Crista galli) hervor / welchem entgegen geseket wird die Scheid-Wand der Nasen-Löcher / und gleichwie dieß Bein oberhalb gegen dem Hirn zu / durchlöcheret ist wie ein Sieb / also hat es gegen der Nasen viel schwammichte Röhrllein. Durch die Löcher des Sieb-Beins / zu beyden Seiten des Hannen-Kamms / langen die Fäserlein der Geruchs-Nerven / so mit den Hirn-Häuten umgeben / in die Nasen.

§. 8. Die Gebeine des obern und unbeweglichen Kiefers / welche durch Hülffe der unbenannten Fugen / die von aussen eine gerade Linien / oder Strich haben / gehoben aneinander geheftet worden / sind an der Zahl elf / nemlich fünf Paar / und ein einziges. Das erste siehet man bey dem äussern Augen-Winkel / in welchem der hinterwärts gebogene Fortsatz / welcher einen Theil des Joch-Beins machet / zu sehen ist: Das andere (Os lacrymale) ist im innern Augen-Winkel / welches das aller kleinste und dünneste / wird auch deswegen in den todten Köpfen selten gefunden; dieses hat ein grosses Loch in die Höhle der Nasen / durch einen beinern Canal / welcher den Nasen-Gang einfasset / geöffnet; über welches das Thränen-Fleischlein gedecket ist. Das dritte (Os maxillare) ist grösser als die übrigen / weilen es meistens die Wangen machet. Das vierde (Os nasale) mit seinem beygesetzten Bein machet die Nasen. Das fünfte (Os palati posticum) lieget aussen am Nacken / allwo die innern Nasen-Löcher zum Eschlund gehen. Das sechste (Vomer) ist ungerad / und hiemit in der Mitte gelegen / also / das es zunächst an die Scheidwand der Nasen langet.

Der Gebein des untern Kiefers sind bey jungen Kindern zwey / bey dem Kinn durch eine Kröspel zusammen gesüget / bey alten aber ist selbiger nur aus einem Bein / gestaltet als ein Bogen / damit er mit dem obern Kiefer möge zugeschlossen werden. Dieser Kiefer hat zwey Fortsätze / einen spitzigen / welcher die Krone (Corona) heisset / deme die Senne der Schläff-Maus angeheftet wird: und einen Stumpffen / welcher wegen seiner Haupt-förmigen Gestalt / das Köpfflein (Condylus) heisset. Dieses wird durch Hülff der Kröspel in die ablange Höhle des Schläff-Beins eingefasset / und mit Sennen fest gehalten.

Das

Das XXIV. Capitel.
Von den Gliedmassen.

Inhalt.

§. 1. Die obere Gliedmassen samt den Schulter-Blättern. §. 2. Die übrige Beine aus welchen die Arme/ als die obere Gliedmassen zusammen gesetzt sind. §. 3. Die untere Gliedmassen/ nemlich die Füße.

§. 1.

Achdem wir die drei Bäuche und die darinn enthaltene Theile kürzlich gesehen/ so wollen wir uns nun zu den Gliedmassen wenden/ und selbige noch ehe wir dieses erste Buch schliessen/ mit wenigen betrachten.

Die obere Gliedmassen/ als die Arme (Brachia) theilen sich in die Schulter/ Achseln/ Ellenbogen/ und die Hand: Der Arm wird befestiget durch die Schulter-Blätter und Beine/ so oben an der Brust den Arm gleich einem Steuer-Ruder an seinem Ort behalten. Die Schulter-Blätter (Scapulae) haben in dem oberen Theil einen Rücken oder ausgefestes Bein/ auf welchem alle Last muß getragen werden: Aus dieses Rückens Mitte gehet ein Grad/ und auf den Seiten wird es gleichsam durch die Rippen in einen Drey-Engel gebracht: wo die Rippen mit dem stärksten Theil des Schulter-Blats vereinigt werden/ machen sie ein Eck/ wo aber die Rippen unter sich selbst zusammen kommen/ da wird es der Nackel genennet/ welcher eine Aushöhlung in sich hat/ die nicht allzutieff ist. Oben siehet voraus ein Bein/ wo der Grad mit der Schulter sich über das Schulter-Blat vereinigt/ und das Oberste der Achsel genennet wird; von unten reget auch hervor ein Fortsatz (Processus Coracoideus) so wegen der Gleichnus den Namen des Rabenschnabels überkommen hat.

§. 2. Das Bein (Clavicula) so den Arm gleich dem Steuer-Ruder etwas hemmet/ ist wie ein Latenisch S, und wird mit der oberen Achsel/ allwo es etwas breit/ angehencket; Das Schulter-Bein (Os humeri) ist einzig/ lang und rund/ von vornen etwas gebogen/ hinten aber ein wenig hoch/ inwendig hol/ und mit Marck angefüllet: zu oberst meistens rund/ unten aber hat es zween voneinander getheilte Köpffe. Der Ellenbogen wird vergesellschaftet mit einem andern Beine/ welches die Armschiene oder Spindel im Arm ist. Das Ellenbogen-Bein (Ulna vel cubitus) ist dicker und von oben ein

wenig ausgehölet/ in der Mitten aber durch einen Strich etwas erhöht/ und werden dessen angehörige genennet die Zusätze. Von unten ist der Ellenbogen schmaler/ und hat noch einen Anhang/ der wie ein Griffel gestaltet ist: Die Armschiene (Radius) ist hingegen ablang/ oben rund und etwas hol/ unten aber sehr breit/ und fasset in sich die Gelenck-Beine der Hand. Die äußerste Hand wird getheilet in die Gelenck-Beine (Carpum) der acht sind; die flache Hand (Metacarpum) so vier Beine hat/ welche etwas voneinander gebogen/ und unten ablanglich rund sind; und die Finger/ welche der Daumen/ der Zeiger/ der Mittel/ der Gold- und Ohren-Finger genennet werden; die Beine aber der Finger haben keine eigene Namen.

§. 3. Die untere Gliedmassen sind die Füße (Pedes) welche den Körper befestigen/ indeme sich die Senckel-Beine (Ossa Femoris) in die Hölen der Hüfte einschliessen; diese Beine sind die größten in dem ganzen Leib/ kommen fast dem Schulter-Bein gleich/ ausser daß es von aussen gebogen/ von innen aber etwas erhoben ist/ aus dem gehet oberhalb der grosse Fortgang/ der grosse Umtrieber (Trochanter major) genannet/ unter welchem noch ein kleiner ist/ so der kleine Umtrieber genennet wird; unten aber sind wiederum zwey runde grosse hervorragende Knochen/ in welche die Kniescheibe (Patella) gesetzt ist. Diefen folget das Schien-Bein (Tibia) welchem beygefüget die Köhre. (Fibula.) Das übrige wird getheilet in den Ober-Rist und Unter-Rist des Fußes. Der Ober-Rist (Tarsus) hat sieben Beine/ aus welchem das erste durch die Knorr-Beine gefasset/ des Schienbeins Höhle berühret/ und zwar zuvorderst: Das andere Bein des Rists/ wird von der Figur das Schiff-Beinlein genennet. Das dritte/ so das Ende der Versen berühret/ wird die Versen genennet; Die andern werden nur wegen der Größe voneinander unterschieden. Der Unter-Rist des Fußes (Metatarsus) bestehet aus fünf Beinen/ und die Zäen aus vierzehn. Diese Theile und Beine der Gliedmassen/ werden von vielen und unterschiedlichen Mäusen auf mancherley Weise bewegt/ und bringen dardurch die Untern den Körper von einem Ort zu den andern. Und so viel seye von Theilen Menschlichen Leibes gesagt.

* * *



* D

Die